

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Budapest, 8. September.

Die Unterredung des Fürsten Bismarck mit einer hochgestellten Persönlichkeit aus Polen — wir veröffentlichen weiter unten den Bericht des „Gaz“ über dieses interessante politische Zwiegespräch — dürfte nicht verfehlen, allseits das größte Aufsehen zu machen. Aus dem Inhalte dieser Unterredung geht hervor, daß sich der deutsche Reichskanzler über die eventuelle Haltung der Polen im Falle eines deutsch-russischen Krieges informiren wollte — und darum wäre es von Wichtigkeit, zu konstatiren, wann diese Unterredung stattgefunden hat, welches der Zeitpunkt war, da Fürst Bismarck seine Erkundigungen einholte. Der Bericht selbst hat ein unvollständiges Datum, nach welchem Fürst Bismarck seine Fragen in jedem der letzten drei Jahre gestellt haben konnte. Vermuthlich fiel die Unterredung in die uns Allen noch lebhaft in der Erinnerung haftende Zeit einer hochgradigen Irritation zwischen Deutschland und Rußland, da zwischen der Presse der beiden Länder täglich erbitterte Schlächten geschlagen wurden und Fürst Bismarck den unblutigen Feldzug der deutschen Journale von Warzin aus selber dirigirte und kommandirte. Aus dieser Unterredung dürften sanguinische polnische Politiker vielleicht die Hoffnung auf die Wiederauferstehung eines polnischen Reiches schöpfen, wenn auch nicht eines Reiches „von Meer zu Meer“, von dem die in der Erinnerung an eine glorreiche Vergangenheit verfunkenen Schwärmer der niedergeschlagenen polnischen Republik heute noch träumen mögen, sondern nur eines Kleinstaates, berufen, den Stoßball zwischen den beiden mächtigen Reichen der Slaven und Germanen abzugeben. Wäre Solches wirklich noch möglich? Fürst Bismarck liebt die kühnen Spiele der Phantasie auf dem Gebiete der hohen Politik und Manches ist bereits für unmöglich gehalten worden, was er voraussagte. Napoleon III. hatte nur ein Lächeln für die kühnen Umsturzpläne des damaligen preussischen Gesandten am Hofe des französischen Kaiserreiches, und nachdem der deutsche Politiker dem Imperator in Biarritz seine Neueintheilung der europäischen Landkarte auseinandergesetzt, nachdem er während einer kurzen Promenade an dem schönen Strande des Golfes von Biscaya neue Reiche geschaffen und alte zerstört, neue Könige erhoben und alte depossidirt hatte, erklärte der Kaiser der Franzosen, der Pläneschmied aus Berlin sei ein Mann, der nicht ernst genommen werden könne. Und doch war Alles blutig ernst zu nehmen, was Bismarck damals sagte, und doch ging Alles in Erfüllung, was er prophezeite: Reiche erstanden und andere schlug seine mächtige Hand in Trümmer, neue Könige erschienen auf der Bildfläche und andere verschwanden in der Versenkung, aus der keine Wiederkehr. Sollen wir aber darum auch an die Erfüllung jener Hoffnungen glauben, welche die hingeworfenen Worte des Fürsten Bismarck in jedem patriotisch fühlenden Polenherzen neu entzündet müssen? Gewiß, der große Zusammenstoß zwischen Deutschen und Russen bildet eine Eventualität, an die wir in den letzten Jahren häufig denken mußten, aber wir glauben, sie liegt noch in einer fernen Zukunft. Heute herrscht Friede und leidlich gutes Einvernehmen zwischen den Nachbarreichen und man wird die Sache wohl auf beiden Seiten noch oft überlegen, bevor der Krieg auf andere Weise als in Bankettoasten und Journalartikeln geführt wird. Und darum mögen sich die Polen hüten, ihr Zukunftsreich heute schon in überschwänglichen Plänen und Projekten zu eskompiren — das phantastische Gebilde entsprang vielleicht nur der flüchtigen Laune, allerdings der Laune eines Titanen, der mit Kronen Fangball spielt. Der Bismarck, der zu einer Zeit, da Rußland mit der französischen Republik kokettirt, mit einem polnischen Patrioten ein Zwiegespräch führt, nur zu dem Zwecke, um die russischen Politiker zu höhnen oder zu erschrecken, ist ein ganz anderer Bismarck, als

Derjenige, der seinem Herrn und Kaiser festgeschlossene und unabänderliche Vorschläge zur Eröffnung von Feindseligkeiten gegen einen durch Jahrhunderte befreundeten Staat vorschlägt. Bismarck's Worte wiegen wohl oft Thaten auf, aber nicht alle seine Reden sind buchstäblich zu nehmen.

## Ungarn und der Sozialismus.

Budapest, 8. September.

In Wien haben wieder massenhafte Verhaftungen sozialistischer Führer stattgefunden. Wir fühlen uns natürlich nicht berufen, darüber ein Urtheil abzugeben, inwiefern das am Schuhwaarenfabrikanten Werstallinger vor einigen Wochen verübte Attentat mit dem Sozialismus in Verbindung steht. Die Behörden werden wohl ihre Gründe darlegen, die sie zu den Verhaftungen, welche vorgenommen worden, genöthigt haben. Diese Gründe näher zu prüfen ist die Aufgabe des Gerichtes. Von den allerneuesten Verhaftungen wird übrigens Seitens der Polizei erklärt, daß dieselben mit dem vielgenannten Raubattentate in keiner Verbindung stehen sollen. Auf den Unbefangenen macht das ganze Verfahren der Wiener Polizei den Eindruck, als wäre sie nicht frei von absichtlichen Uebertreibungen im Dienste eines bisher noch nicht bekannten Zweckes. Von sozialistischer Seite wird mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, daß der causale Zusammenhang zwischen dem oben erwähnten sensationellen Attentat und der sozialistischen Bewegung schon aus dem Grunde als unmöglich bezeichnet werden muß, weil in den Lehrbüchern der verschiedenen sozialistischen Systeme von der Zulässigkeit solcher verwerflicher Mittel zur Erreichung der sozialistischen Ziele nichts enthalten sei. Es will uns natürlich nicht einfallen, diesen von der Wiener Polizei als erwiesen hingestellten Zusammenhang auch bereits für evident anzusehen, wir wollen nur bemerken, daß es eben der Grundzug aller utopischen Gesellschaftssysteme ist, daß sie dort nicht stehen bleiben können, wo ihre theoretischen Urheber still gestanden sind. Wäre die sozialdemokratische Theorie im Leben durchführbar, so wäre die sozialistische Bewegung im Wesen ähnlich beschaffen, wie andere Reformbewegungen, deren Ziele sich innerhalb der Grenzen der Ausführbarkeit bewegen. Je näher sie ihrer Verwirklichung käme, umso mehr würde sie ihren gefährlichen Charakter verlieren und die Heftigkeit und Leidenschaftlichkeit ihrer Führer müßte mit der größeren Ausbreitung der Doktrin nothwendig abnehmen. Bei der sozialistischen Bewegung der neuesten Zeit können wir die gegentheilige Erscheinung beobachten. Sie ist heute, wo sie gewissermaßen hof- und salonfähig geworden, im Wesen nicht milder und im Auftreten nicht besonnener und würdevoller, als früher. Gerade weil der Sozialismus sein Programm aus sachlichen Gründen, welche in der unabänderlichen menschlichen Natur wurzeln, wohl niemals verwirklichen wird, ist derselbe gefährlich für die ruhige und normale Entwicklung der modernen Gesellschaft. Jener aufgehäuften Zündstoff, der da in den Gemüthern sich ansammelt, macht sich entweder in gewaltsamen Eruptionen Luft, wie wir dies in der Pariser Kommune gesehen haben, oder er vernichtet wie ein langsam, aber nicht minder zerstörend wirkendes Gift, seine unheilvolle Arbeit. Es beruht auf einer vollständigen Verkennung der Thatfachen, wenn Manche annehmen, die Schädlichkeit der sozialistischen Antriebe beginne dort, wo der Sozialismus bereits in der Wirklichkeit seine gesellschaftlichen Theoreme zu konstruiren beginnt. Gewaltsame Eruptionen, ja, bereits die Furcht vor solchen, sind untrennbar von der Vernichtung ungeheurer Werthmassen, um welche die Menschheit ärmer wird und deren Entbehrung mehr oder weniger von allen Gesellschaftsklassen ertragen werden muß. Jenes schleichende Gift der sozialistischen Wühlereien aber, das die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern vergiftet und in die Brust des schlichten Arbeiters die Keime des Neides, der Rachsucht und der Schadenfreude legt, ist ein sehr bedeutendes Hinderniß der wirtschaftlichen Prosperität. Der gedankenlose Kampf gegen das Kapital erreicht auf diese Art indirekt insofern sein Ziel, als jene die Leistungsfähigkeit der arbeitenden Klassen beeinträchtigenden Wühlereien in der That die Bildung der Kapitalien erschweren und verlangsamen. Freilich wird hiedurch nicht allein das Loos der verhafteten Kapitalisten, sondern noch mehr das Loos der Arbeiter verschlechtert.

Die Logik, daß der Sozialismus keine anderen

als die von den Führern und Theoretikern offen proklamirten und beabsichtigten Wirkungen erzielen könne, ist ebenso falsch, wie die Annahme, daß die Schädlichkeit des Sozialismus in einem Lande nicht früher sich fühlbar machen könne, als bis es förmlich organisirte Massen von Fabrikarbeitern gibt, welche die gesellschaftliche Ordnung wirklich zu gefährden beginnen. In allen Großstädten Europa's ist eine erschreckende Verbreitung der Massen trotz gleichzeitiger äußerer Ausbreitung der Schulbildung bemerkbar. Der Verfall der Sitten und die Jahr für Jahr rapid steigende Anzahl der Verbrechen aller Art ist das untrügliche Symptom jener Vermilderung. Die statistischen Zahlen sprechen da eine zu beredte Sprache, als daß es weichherzigen Humanisten gelingen könnte, eine Thatsache hinwegzuleugnen, welche mit Recht zu ernststen Besorgnissen Anlaß bietet. Die erhabenen Errungenschaften unserer Civilisation sind gefährdet, wenn jener furchtbare Lavastrom, der in den Tiefen der heutigen Gesellschaft gährt und kocht, einmal auch nur für kurze Zeit an die Oberfläche dringen sollte!

Wenn nun in Ungarn vorläufig auch von einer großen sozialistischen Partei nicht die Rede sein kann, so empfinden wir immerhin die sekundären schädlichen Wirkungen der sozialistischen Wühlereien, welche wie eine gesellschaftliche Epidemie von Deutschland und Oesterreich über unsere Grenzen dringen. Daß die Verheerungen, welche diese importirten Lehren bei uns angerichtet haben, nicht noch größer sind, das ist ein glänzender Beweis der Nüchternheit unseres Arbeiterstandes, dessen gesunder Menschenverstand die Lehren der Apostel nur schwer aufnimmt. Denn Budapest bildet eine wahre Freistätte für allerlei sozialdemokratische Schwarzkünster, welche von Deutschland und Oesterreich durch eine dort wachsamere Polizei verschleudert werden und welche hier sich ziemlich ungehindert bewegen dürfen. Praktisch gefährlich dürfte der Sozialismus für uns freilich zunächst nur in einer Form werden, nämlich als Agrarsozialismus, aber schädlich ist derselbe auch auf dem Gebiete unserer erst in Entwicklung begriffenen Industrie, weil die von sozialistischen Antrieben ungetrennlige Disziplinlosigkeit des Arbeiterstandes viel dazu beiträgt, das Unternehmungsgeist zu lähmen. Was aber den Agrarsozialismus anbelangt, so findet dieser hier und da bereits ein durch einheimische Elemente vorbereitetes Terrain. Es gibt auch bei uns Konfusionsräthe, welche sich Agrarier nennen und welche die Sanirung der Verhältnisse des Grundbesitzes damit beginnen, daß sie den Kampf gegen das Kapital proklamiren. Daß ein solcher Mahnruf bei allen denen, welche selbst kein Kapital, das heißt keinerlei Vermögen haben, Anklang findet, ist selbstverständlich. Arme und unzufriedene Leute gibt es überall und es sind durchaus keine Armeen von Fabrikarbeitern nöthig, um für eine Lehre, welche den Kampf der Besitzlosen gegen die Besitzenden als das Evangelium einer großen Zukunft verkündet, eine ansehnliche Anzahl von Jüngern zu gewinnen. Fürwahr, von den Segnungen der modernen Civilisation fehlt uns nur noch diese eine: der Sozialismus, mag er sich an Arbeiter oder Grundbesitzer wenden.

Budapest, 8. September

\* In mehreren Wiener Blättern finden wir telegraphische Mittheilungen über den bevorstehenden Rücktritt des Justizministers Pauler. Die „N. Fr. Presse“ meldet: Minister Pauler's Rücktritt soll bevorstehen; als sein Nachfolger wird der Reichstags-Abgeordnete Dr. Emerich Hódossy bezeichnet. — Eine ähnliche Nachricht finden wir auch in der „Wiener Allg. Ztg.“. Dieselbe läßt sich aus Budapest telegraphiren: „Der Rücktritt des Justizministers Pauler ist bevorstehend. Zu dessen Nachfolger ist Reichstags-Abgeordneter Dr. Emerich Hódossy ausersehen. Hódossy, in parlamentarischen und juridischen Kreisen allgemein geachtet, ist Präsident der Budapester Advokatenkammer, der intimste Freund und Prinzipiengenosse Balthasar Horváth's. Er war bisher oppositionell. Pauler wird zweiter Präsident der Kurie.“ Als charakteristisch ist bei diesen Mittheilungen besonders die stillschweigende Voraussetzung zu bezeichnen, daß für den Eintritt eines Mitgliedes der gemäßigten Opposition in das gegenwärtige Kabinett nicht die geringste prinzipielle Schwierigkeit obwalte. Die gemäßigte Opposition hat es nach mehrjährigem Vegetiren glücklich dahin gebracht, daß alle Welt die Thatsache ihrer Existenz einfach ignorirt und über sie zur Tagesordnung hinwegschreitet.

Die heutige Nummer umfaßt acht Seiten.

In der Donnerstagsnummer unseres Blattes war im „Offenen Sprechsaal“ darüber Beschwerde geführt worden, daß die zum Schulbesuche erforderlichen Dokumente solcher Jünglinge, welche sich um einen der 120 staatlichen Militär-Sitzungsplätze beworben hatten, den betreffenden Gesuchen beigegeben waren und den Abgewiesenen, die überhaupt ohne Verständigung blieben, vom Landesvertheidigungsministerium nicht zurückgesendet wurden. Mit Bezug auf diese Beschwerde veröffentlicht „Neuzet“ das folgende, von kompetenter Seite eingekommene Communiqué:

Diese Beschwerde ist, mindestens insoweit sie gegen das Landesvertheidigungsministerium erhoben wird, ganz unbegründet. Das Gesetz über die staatlichen Militärsitzungsplätze ist bekanntlich nur in den letzten Tagen, jedenfalls zu einer Zeit zu Stande gekommen, in welcher es in Anbetracht des Beginnes der Schuljahre nur mit der größten Beschleunigung möglich war, die Bewerbungsgesuche derartig zu erledigen, daß die den Gesuchen beigegebenen Dokumente den Bewerbern bisher zurückgegeben werden konnten. So lange die a. h. Entschliessung über die Verleihung der Sitzungsplätze nicht herablangte, konnte natürlich Niemand sein Dokument zurückverlangen, weil man nicht wissen konnte, wer aufgenommen, wer abgewiesen wurde. Nach dem Herablangen derselben mußten, wieder natürlicher Weise, vor Allem diejenigen Jünglinge verständigt werden, welche aufgenommen worden waren, und dies umso mehr, weil die Zeit schon sehr vorgeschritten war, und das Erscheinen in der Schule, sowie die Ablegung der Prüfung schon auf den 30. August festgesetzt wurde. Die Aufgenommenen wurden daher telegraphisch verständigt. Nur nachdem dies geschehen war, konnte man die Dokumente den Abgewiesenen zurückschicken. Das ist in den letzten Tagen des verflossenen Monats im Wege der betreffenden Behörden geschehen, was wegen der außerordentlich großen Anzahl der Bewerber wieder einige Tage in Anspruch nahm. Das Ministerium mußte recht gut, daß die Betreffenden die Dokumente zu Anfang des Schuljahres eventuell brauchen dürften; es schickte daher die Dokumente extrarapidiere in der Weise zurück, daß dieselben den Bewerbern zu gehöriger Zeit (denn die Einschreibungen an den Schulen dauern ja bis zum 15. d.) zurückgegeben werden können. Uebrigens konnten ja auch die Betreffenden in dieser Beziehung, wenn sie die dispositive Zeit berücksichtigten, orientirt sein, und dies umso mehr, weil sie auf diesen Umstand in den Bewerbungsfundamenten im Vorhinein aufmerksam gemacht waren. Sie würden daher besser thun, statt sich öffentlich zu beschweren, sich wegen Wiedererlangung ihrer bereits dort befindlichen Dokumente an die kompetente Komitats- oder Stadtbehörde zu wenden.

Wir bemerken hiezu bloß so viel, daß die Betreffenden vom Herablangen ihrer Dokumente an die kompetenten Behörden keine Kenntniß haben konnten. Der letzte Satz des Communiqué's wäre daher nur in dem Falle berechtigt, wenn das Ministerium seinerzeit durch zwei Zeilen im Amtsblatte bekannt gemacht hätte, daß die Zurücksendung der Dokumente bereits erfolgt sei.

Hinsichtlich der Kosten, welche für Montenegro daraus erwachsen, daß es eine Anzahl Flüchtlinge aus der Crivossie und der Herzegowina unterstützen und erhalten mußte, hat das montenegrinische Amtsblatt jüngst einen Ausweis veröffentlicht, nach welchem 11,378 Personen über die Grenze flüchteten und die Unterstützung derselben ungefähr 71,000 fl. erforderte. Natürlich wünscht man in Cetinje, daß Oesterreich-Ungarn diese Summe bezahle. Dem gegenüber rechnet nun das Wiener „Fremdenblatt“ aus, daß die Zahl der Flüchtlinge höchstens 6500 betrug und daß die Kosten der Verpflegung derselben kaum die Summe von 40,000 fl. überschritten haben dürften. — Ferner wird aus Cattaro vom 3. d. geschrieben:

Während der Fürst von Montenegro, von seinen beiden intimen Rathgebern begleitet, sich in Peterhof als Gast des Kaisers Alexander III. befindet, fährt in Cetinje die Regentenschaft fort, die Wege jener Politik zu gehen, welche trotz aller ersten und vielfachen Schwierigkeiten von dem österreichisch-ungarischen Residenten Baron Thömmel inaugurirt worden. Wie wir aus positiver Quelle erfahren, ist auf die wiederholten Vorstellungen des Herrn v. Thömmel hin endlich der montenegrinische Artillerie-Hauptmann Gjuro Bukotics, der Schwiegervater des Fürsten Nikita, aus Nikisch nach Cetinje berufen worden. Dort angelangt, wurde er über sein Verhalten gegenüber den Insurgenten der Herzegowina und der Crivossie verhört, und da es ihm unmöglich war, sich zu rechtfertigen, verhaftet. Dieser überraschende Fall hat bei der montenegrinischen Aktionspartei große Bestürzung und allgemeine Erbitterung hervorgerufen. Bukotics hat als Kommandant des Korbons an der herzegowinischen Grenze gemeinsam mit Lazar Sociza, dem damaligen Wojwoden von Biva, die aufständische Bewegung moralisch und materiell unterstützt. Sociza, der sich seither freiwillig seines Kommando's als Wojwode entäußert hat, beabsichtigt gemeinsam mit Marko Milanow, welchen das Volk den Garibaldi Montenegro's nennt, noch über den Herbst in Montenegro zu bleiben, dann aber sich zu entfernen und sein Leben dem Wohle seiner unterdrückten Brüder, wo immer es nothwendig wäre, zu weihen. — In der verflossenen Nacht wurde in Cetinje der herzegowinische Insurgentenchef Jovan Mrava, der sich auf den Ruf der Regierung von Dulcigno nach Cetinje begeben hatte, verhaftet.

In Betreff des Triester Bombenattentates wird der „Deutschen Zeitung“ aus Triest geschrieben: Die hiesige Stathalterei ist noch immer sehr streng in Sachen der Depeichen-Censur; jedenfalls eine Censur-Arbeit, denn was „telegraphisch“ inhibirt wird, das kann ja brieflich doch mitgetheilt werden, und so sei Ihnen denn durch diese Zeilen bekannt gegeben, daß den besten Informationen zufolge der Bomben-Attentäter thatsächlich schon seit Längem in sicherem Gewahrsam sitzt. Derselbe heißt Contento, ist wärierender Kellner und aus Triest

gebürtig. Die Polizei hat ihn bereits in den ersten „Blüthenlesen“ mit eingefangen, und so viel aus den Zeugnisaussagen und aus seinem eigenen Verhöre hervorgeht, warf er die Bombe, in der Hausflur von Nr. 9 am Corso stehend, unter die Menge. Die Behörde erhebt gegen ihn die Anklage auf Mord und soll die diesbezügliche Verhandlung nicht beim hiesigen, sondern bei einem anderen Gerichte durchgeführt werden.

Die Beratungen über den Gesetzentwurf der Pensionirung der Staatsbeamten und Diener sind dem „Neuzet“ zufolge wieder aufgenommen worden; es wurde namentlich der betreffende umfangreiche, im Finanzministerium ausgearbeitete Gesetzentwurf sammt beigegebenen Motivenberichten jüngst dem Ministerium des Innern zugehend, damit dieses seine eventuellen Bemerkungen mache.

## Ausland.

Budapest, 8. September.

### Zur Tagesgeschichte.

Wolseley's Unthätigkeit vermehrt einerseits die Sicherheit der Egypter, so daß gestern vierzig Reiter unmittelbar an die englische Front heranritten, feuerten und einen Kapitän der Husaren verwundeten; andererseits erschläft sie die Energie der englischen Truppen, wie der Korrespondent des „Standard“ betont. Bei dem Mangel kriegerischer Aufregung, welche den besten Schutz gegen das Klima und das schlechte Wasser bietet, nehmen die Krankheiten zu, namentlich Dysenterie und Diarrhöe, gefördert durch das schlechte, allzu saure Brod aus den Feldbäckereien. Aus Kassa ist heute folgende Meldung hier eingetroffen: Die Truppen von Tell-el-Mahuta rücken Samstag nach Kassa, die von Nefischel nach Tell-el-Mahuta vor. General Wolseley trifft Samstag in Kassa ein; alle Truppen erhalten an diesem Tage Rationen für zwei Tage. Das gestrige Gefecht war die kühnste Demonstration des Feindes seit dem Kampfe von Kassa. Der Feind erreichte Mittags auf der Süd- und Nordseite den Kanal. Das 19. Husaren-Regiment galoppirte gegen den Feind, der ungefähr 400 bis 500 Mann stark war und aus Infanterie und Kavallerie bestand. Die feindlichen Regeln flogen zu hoch. Die Egypter mußten stark gelitten haben. Ich zählte sechs Tode innerhalb einer geringen Entfernung von mir. Alles deutet auf eine baldige Hauptschlacht hin. Unsere ganze Kavallerie ist hier.

Nach einer Petersburger Meldung der „Nationalzeitung“ wird das Gerücht verzeichnet, daß angesichts der ägyptischen Wirren die Mobilisirung von vier russischen Armeekorps in Aussicht genommen sei. Als Kommandanten seien die Generale Gurko, Gradecki, Tschernajeff und für das Korps im Kaukasus Boris Melikoff designirt.

Nikita von Montenegro findet in Rußland eine überaus gute Aufnahme. Der „Regierungs-Anzeiger“ widmet dem Gaste aus den Schwarzen Bergen eine volle Willkommens-Spalte, worin auch die dem Fürsten unterwegs dargebrachten Ovationen aufgezählt werden. In der alten Hansestadt Pskow, konstatierte das offizielle Organ, sei des Jubels über die Ankunft des „geliebten“ Fürsten kein Ende gewesen. Diese laute Begeisterung der Provinz machte in der Hauptstadt einer geräuschloseren, aber darum nicht minder demonstrativen Liebenswürdigkeit Platz, womit man den Fürsten Montenegro's in Regierungskreisen behandelt.

Der „Figaro“ veröffentlicht eine bisher unbestätigte Sensationsnachricht, derzufolge Grövy mit Dulerer wegen Kreitung einer Vize-Präsidentenschaft der französischen Republik, wie in Amerika, unterhandelt. Freycinet sei für diesen Posten ausersehen. Die ganze Nachricht trägt den Charakter einer bloßen Kombination. Die Kammer soll Ende Oktober zusammentreten.

Ein Schreiben des preussischen Ministeriums an den Berliner Magistrat bestätigt die Nachricht von der für die allernächste Zeit bevorstehenden Auflösung der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Die königliche Kabinettsordre hierüber ist indessen noch nicht ergangen. Die preussische Regierung versucht den „fortschrittlichen Ring“ zu sprengen.

### Fürst Bismarck und die Polen.

Die bereits telegraphisch kurz skizzirte Veröffentlichung des „Gaz“ über eine Unterredung des Fürsten Bismarck mit einer hochgestellten polnischen Persönlichkeit lautet wörtlich wie folgt:

„Im Juli 1882. erhielt ich — so schreibt der erwähnte Pole — folgendes Schreiben in französischer Sprache: „Gehrter Herr! Die mir zugegangenen Informationen bestärkten mich in meiner Ueberzeugung, daß Sie ein Befürworter konservativer und monarchischer Ideen und dabei ein glühender Patriot sind, der jedoch mit den thatsächlichen Verhältnissen zu rechnen weiß. Es würde mir sehr erwünscht sein, wenn Sie mich in Warschau besuchen wollten, wo ich mehrere Sie interessirende Fragen mit Ihnen besprechen möchte. Mit dem Ausdruck v. Fürst Bismarck.“

Nach einem höflichen, einfachen Empfang habe ich mich dem stets viel beschäftigten Kanzler eine Unterredung gegeben, welche ich hier zum Gedächtnisse niederschreibe.

Fürst Bismarck: Ich danke Ihnen, daß Sie auf meine erste Aufforderung hiehergekommen sind. Angesichts verschiedener Eventualitäten, welche näher zu bezeichnen hier nicht die Gelegenheit ist, möchte ich die Stimmung und die Anschauungen ernstlich und gemäßigter Polen kennen lernen. Ich wiederhole die Worte in meinem Briefe. Unsere

Besprechung ist vollständig konfidentell. Meine Worte binden den Kanzler nicht. Ich suche Informationen als ein Mann, der sich mit Politik beschäftigt, der einigen Einfluß auf die europäischen Ereignisse haben kann, und in der Ueberzeugung, daß eine gesunde und fröhliche Politik nicht auf Vorbeeren ruht, nicht auf gewonnene Resultate sich beschränkt, sondern mit der Zukunft und allen möglichen Eventualitäten rechnet.

Ich nehme vollständig den Charakter an, welchen Durchlaucht der Besprechung beimessen und füge meinerseits hinzu, daß meine Worte ebenfalls Niemandem binden, daß ich von Niemandem ein Mandat zu dieser Besprechung beise, daß ich nur meine persönliche Meinung zum Ausdruck bringe.

Fürst Bismarck: Ich nehme diese Erklärung zur Kenntniß und finde sie ganz korrekt. Um Ihnen von vorneherein einen Beweis meiner Aufrichtigkeit zu geben, will ich Ihnen gestehen, daß ich heute noch nicht weiß, ob eine polnische Frage existirt.

Ich: Nach dieser Frage fürchte ich, daß unsere Unterredung zu nichts führen wird, denn ich bin von der tiefen Ueberzeugung durchdrungen, daß die polnische Frage nicht nur existirt, sondern daß sie nie zu existiren aufgehört hat und niemals zu existiren aufhören wird.

Fürst Bismarck: Nehmen wir also einerseits an, daß eine polnische Frage existirt, und andererseits, daß sich gewisse Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten aus der Nachbarschaft mit Rußland ergeben, das ist schließlich Verhältnisse gibt, die zu ändern und zu ordnen sind, welche uns sogar früher oder später zu einer positiven Aktion zwingen werden — also dies angenommen, welchen unmittelbaren und zwingenden Konnex sehen Sie zwischen der polnischen Frage und unserer Aktion (ich bemerke wiederholt, daß das nur eine Supposition ist) gegen Rußland?

Ich: Einen kleinen und augenscheinlichen Konnex, der aus der Ueberzeugung entspringt, daß, so lange nichts durch Polen gemacht ist, so lange nichts gegen Rußland gethan wird.

Fürst Bismarck: Sie haben vielleicht Recht. Allein die Schwierigkeit, über diesen Gegenstand mit Ihren Landsleuten zu sprechen, besteht darin, daß Ihr gleich auf das erste Wort hin vom polnischen Reiche im Jahre 1772, von Polen von Meer zu Meer spricht. Nicht wahr? Was ist Ihre Ansicht?

Ich: Ganz richtig und anders kann es nicht sein. Ich bekenne offen, daß ich den Wunsch eines unserer wichtigen Feuilletonisten theile, der sagt, daß er wenigstens einmal im Leben in einem polnischen Meere baden möchte.

Fürst Bismarck: Sie begreifen, daß von so einem Bade oder vielmehr von einem solchen Segeln auf dem Meere und in den Wolken zwischen uns keine Rede sein kann. Kehren wir also zur Wirklichkeit zurück.

Ich: Ich wäre sehr glücklich, zu wissen, was Eure Durchlaucht Wirklichkeit nennen! So lange ich das nicht weiß, kann ich den Gegenstand nur theoretisch und prinzipiell behandeln. Wenn Jemandem Alles genommen wird und Einer von denen, die mitgenommen haben, zum Beschädigen kommt und spricht: Nach hundertjähriger Erfahrung sehe ich, daß meine Handlung Dir gegenüber die erwarteten Früchte nicht getragen hat, daß sie den unbehaglichen und drohenden Nachbar, den ich fern halten möchte, nur näher gebracht und stärker gemacht hat; ich möchte nun im eigenen Interesse etwas für Dich thun... (Euer Durchlaucht werden zugestehen, daß die Antwort nicht anders lauten kann als: „Gib zurück, was Du genommen.“)

Fürst Bismarck: Ist das Ihr letztes Wort in dieser Frage?

Ich: Natürlich nicht! Etwas Anderes ist es einen Polen fragen, was er wünscht, und etwas Anderes ist, fragen, welche Bedingungen irgend einer künftigen Existenz er für möglich hält.

Fürst Bismarck: Könnten Sie nicht näher die Bedingungen definiren, von denen Sie sprechen?

Ich: Geographisch durchaus nicht; politisch, scheint mir sehr leicht, insbesondere Euer Durchlaucht gegenüber, der Sie besser als Andere wissen, welches die Existenzbedingungen eines Staates, ja, selbst eines Kleinstaates sind. Derselbe muß genug stark sein, um auf eigenen Füßen zu stehen, und diese Stärke könnte man noch bestärken mittelst einer dynastischen Verbindung mit einem starken und uns wohlwollenden Staate. Nur dadurch, daß man dieser neuen Schöpfung eine gewisse Stärke verleiht, kann man zu dem gewünschten Ziele gelangen, welches darin bestehen kann, Mittel-Europa vor dem es belastenden Kolosse zu schützen, einem Koloss, welcher heute desorganist ist, allein einst wieder zu großer materieller Macht gelangen kann. Euer Durchlaucht nehmen wohl nicht an, daß eine territoriale Veränderung zu Ungunsten Rußlands ohne Krieg vor sich gehen könnte?

Fürst Bismarck: Das ist wahrscheinlich, doch verzeihen Sie nicht, daß wir genug stark sind, um einen solchen Krieg ohne fremde Hilfe führen zu können.

Ich: Daran zweifle ich keinen Augenblick, aber die Ueberzeugung habe ich, daß ein noch so siegreicher Krieg keinen Zweck für heute, noch einen Erfolg für die Zukunft haben wird.

Fürst Bismarck: Wenn wir siegen, so werden wir machen, was wir für entsprechend, wirksam und dauernd ansehen.

Ich: Ich erlaube mir zu behaupten, daß Euer Durchlaucht diesmal, was wohl selten bei Ihnen der Fall ist, im Irrthum sich befinden.

Fürst Bismarck: Ich bitte sich also deutlicher auszudrücken.

Ich: Nun, ich sehe, daß Rußland in diesem Augenblicke gar keine Offensivstärke besitzt, allein es besitzt immer und sogar jetzt eine ungeheure Widerstandskraft in der Ausdauer seines Volkes, in dessen Abföhrung, in dessen Resignation und dessen fast muselmännischem Fatalismus. Ihr seid klug und stark, Ihr werdet siegen und gehen, so weit es Euch beliebt, gewiß aber werdet Ihr nicht ganz Rußland okkupiren, noch es zerschneiden; nachdem Ihr so weit, als Ihr wollt, gekommen seid, werdet Ihr einerseits und die Russen andererseits unter Waffen stehen, und so könnt Ihr ein halbes Jahrhundert stehen, Ihr werdet nur das verewigen und befestigen, was eine perennirende Kalamität des heutigen Europa ist — den bewaffneten

Frieden! Indem Ihr Polen organisiert, welches im Nothfalle sich an Euch anlehnen würde, schaffet Ihr etwas Dauerhaftes und befeitigt dadurch den unmittelbaren Druck Russlands auf Mittel-Europa.

Fürst Bismarck: Ich möchte bei dieser Gelegenheit Ihre Ansicht über das Verhältnis Russlands zu Polen kennen lernen. Ueber eine eventuelle Verständigung mit demselben, worüber so viel gesprochen wird und worauf so verschiedene Befreiungen gerichtet sind. Nehmen Sie eine Verständigung der Polen mit Russland an, oder sehen Sie eine solche voraus?

Ja: Meine Ueberzeugung ist, daß keine Verständigung, daß kein Friede zwischen Russland und Polen für längere Dauer möglich ist. Die Polen hängen bei einer großen Dosis von Toleranz an ihrer Religion, an ihrer Nationalität und der Freiheit. Was geschah nun in dieser Beziehung, was geschieht bis auf den heutigen Tag in Russland seit der Theilung Polens? Die Verfolgung der Religion, der Nationalität und der Mangel jeglicher Sicherheit der Person und des Eigenthums. Ferner: Polen gehört zur westlichen Civilisation; Russland behauptet namentlich in letzterer Zeit, daß es seine heimische Civilisation habe — wenn das wahr ist, jedenfalls wird diese in Polen nicht respicirt. Schließlich erzeugt der heutige Zustand der russischen Gesellschaft, die Demoralisation und Käuflichkeit in der ganzen Beamtenwelt eine Scheu bei allen anständigen Menschen und macht eine gegenseitige Annäherung unmöglich.

Fürst Bismarck: Aus dem, was Sie hier sagen, würde hervorgehen, daß Sie überhaupt keine Eventualität, keine Kombination annehmen, welche eine Verständigung der Polen mit Russland ermöglichen würde, und dennoch wissen Sie aus Ihren Erfahrungen in Oesterreich die politische wie das Wort ist: „Il n'y a pas d'abime que la politique ne puisse combler.“ (Es gibt keinen Abgrund, den die Politik nicht zuschütten könnte.)

Ja: Meiner Ansicht nach kann man Konzeptionen, welche Oesterreich den Polen gemacht hat, von Russland nicht erwarten, ja nicht einmal voraussehen, und dies entspringt aus der Natur und der autoritären Basis der russischen Regierung, von der man sagen konnte: „Sint ut sunt, aut non sint“, doch wenn wir schon vor allen Eventualitäten einer Annäherung der Polen an Russland sprechen, so werde ich offen gestehen, daß es eine gibt — und die ist: wenn Preußen irgend einen Theil Polens wegnehmen und seiner Monarchie endgiltig einverleiben wollte. Eure Durchsicht können überzeugt sein, daß in diesem Augenblicke die Sympathien für Russland erwachen würden. Das wäre historisch, psychologisch und volkswirtschaftlich begründet. Historisch, weil die Preußen stets als die heftigsten Gegner unserer Nationalität angesehen wurden; psychologisch, weil von zwei Uebeln stets das äftere erträglicher erscheint; volkswirtschaftlich, weil es zweifellos ist, daß von allen Theilen des ehemaligen Polens die jüngsten Provinzen sich unter den besten ökonomischen Bedingungen befinden, welche an Russland gefallen sind. Dieser Zustand, namentlich mit Bezug auf Industrie und Handel, würde durch eine preussische Annexion zweifellos untergraben, ja, vielleicht vernichtet werden.

Fürst Bismarck: Sie begreifen, daß ich diese Eventualität, welche allein nach Ihrer Ansicht die Sympathien für Russland erwachen würde, nicht diskutieren will. Nur noch über einen Punkt will ich Ihre Ansicht kennen lernen. In Oesterreich, wie in unserer Gesellschaft gibt es verschiedene Elemente. Ein konservatives, ein fortschrittliches, ein aristokratisches, ein religiöses, ein konfessionsloses, ein ruhiges, ein heftiges, ein sozialistisches Element u. s. w. Beim gegenwärtigen Zustand Oesterreichs treten diese Elemente vielleicht nicht so grell hervor, doch sie sind vorhanden. Was denken Sie von dem Verhältnis der einen Partei zu der anderen, trotz des Uebergewichtes der einen über die anderen, in dem gegebenen Falle einer freieren Existenz? Was mich betrifft, sehe ich, wenn ich Eure Geschichte nach der Theilung überblicke, viel Aufopferung und Heldenthum, aber noch mehr — Sie werden den Ausdruck eines praktischen Politikers einschuldigen — Wahnmüdigkeiten, welche geeignet sind, in hohem Grade jene zu beunruhigen, welche an irgend eine Aenderung Oesterreichs heutigen Tage denken wollten. Namentlich drängen die Ereignisse des Jahres 1863 die Frage auf, ob in Oesterreich die vernünftigen Leute schon gar keinen Einfluß haben.

Ja: Die letzte Frage Oesterreichs Durchsicht will erläutern, namentlich mit Bezug auf den Punkt unserer „Wahnmüdigkeiten und des Mangels an Einfluß der vernünftigen Leute“. Die konservativen Elemente sind nirgends kräftig, nur dort, wo sie sich anlehnen können an die Macht. Die revolutionären Elemente schöpfen ihre größte Kraft daraus, daß sie sich in den Mantel des Patriotismus hüllen, die Fahne Polens aufhängen, und indem sie mit sich solche, welche nicht des Mangels an Patriotismus und solche, welche nicht der aristokratischen Gesinnung angeklagt sein wollen. Der Rest schweigt gewöhnlich und wartet. So geschah es, daß bei allen Anläufen Polens nach der Theilung die Stimme der Vernunft, der Mäßigung nicht gehört werden konnte. Dieses patriotische Gefühl ist so allgemein, daß man von allen Polen sagen konnte: „Il croient faire de la politique et il font du patriotisme“ (Sie glauben Politik zu machen und machen nur in Patriotismus.)

Fürst Bismarck: Wenn dem so ist, so ist es nun Ihre Pflicht, in welcher Lage immer politisches Verständnis mit Patriotismus zu verbinden. Ich danke Ihnen für Ihren Besuch und für Ihre Offenheit. — Auf Wiedersehen vielleicht unter anderen Verhältnissen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. September.

\* Wetterbericht. Heute Morgens war der Himmel trüb, Vormittags kam zeitweise die Sonne zum Vorschein, Nachmittags zogen sich aber neuerdings dunkle Wolken zusammen und es fiel ein sanfter Regen. Das Thermometer zeigte Vormittags 200 R., das Barometer ist auf 765 Wm. gestiegen. In den übrigen Landesteilen hat sich bei zumeist nördlichen und östlichen, stellenweise stärkeren Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck hat überall zugenommen. Das Wetter ist zumeist heiter, abwechselnd mit bewölktem. Regen kamen stellenweise vor in Seps-Szt-Görgy mit Gewitter. Die Luftdruckdifferenzen sind auf dem ganzen Kontinent unbedeutend, (761—770), das Barometer ist überall gestiegen. Die hiesige Wetterwarte stellt zumeist trübes, etwas kühleres Wetter mit Regen, stellenweise mit Gewitter, in Aussicht.

ter ist zumeist heiter, abwechselnd mit bewölktem. Regen kamen stellenweise vor in Seps-Szt-Görgy mit Gewitter. Die Luftdruckdifferenzen sind auf dem ganzen Kontinent unbedeutend, (761—770), das Barometer ist überall gestiegen. Die hiesige Wetterwarte stellt zumeist trübes, etwas kühleres Wetter mit Regen, stellenweise mit Gewitter, in Aussicht.

\* Erzherzog Joseph hat heute behufs Inspektion der im Fluße befindlichen Waffenübungen eine Rundreise nach Bepprim, Debenburg, Fünfkirchen, Neutra, Párfány, Debreczin, Maros-Básárhely, Lugos und Békés-Csaba angetreten. In Begleitung Sr. k. Hoheit befinden sich Gr. v. R. Graef, Obersthofmeister B. Nyáry, Adjutant Theodor Belter und die Offiziere Alexander Szász und Ludwig Dorner.

\* Erzherzogin Klotilde in Zátráfűred. Der Ankniff der Frau Erzherzogin Klotilde in Zátráfűred wird — wie wir der „Karpathen-Post“ entnehmen — am 9. d. entgegengesetzt. Die Erzherzogin bringt ihre drei Kinder mit; zwei Hofdamen, Abt Goldházy und Dienerschaft werden Ihre k. Hoheit begleiten. Die hohe Familie wird den ganzen ersten Stock in der „Alpensee“ (9 Zimmer) bewohnen und beabsichtigt, längeren Aufenthalt zu nehmen.

\* Erzherzog Friedrich wird, wie eine Preßburger Zeitung meldet, vom nächsten Dezember ab seinen dauernden Aufenthalt in Preßburg nehmen. Erzherzog Friedrich ist bekanntlich mit einer Tochter des Herzogs Rudolph v. Croÿ-Dülmern vermählt.

\* Zu den großen Hochwild-Jagden, welche der Hof Anfangs Oktober in der Gegend von Neudorf abhalten wird, wurde auch Prinz Wilhelm von Preußen, der Sohn des deutschen Kronprinzen, geladen — ein neues Zeichen der intimen Freundschaft, welche unseren Hof mit dem Berliner Hofe verbindet.

\* Richterliche Ernennungen und Beförderungen. Ernannt wurden: zum Gerichtshofsekretär am O. S. Zigei Gerichtshof der dortige Vizestaatsanwalt Berthold Kröskényi; — zu Bezirksrichter in: zum Tornaaljaer B.-G. der Kima-Bécsér Unterrichter Joseph Borjody; zum St.-Kecskemet B.-G. der dortige Unterrichter Stephan Sebényi; zum Dekormöder B.-G. der Tészder Unterrichter Andreas Tancs; zum Ocsaer B.-G. der dortige Unterrichter Alexander Lenkei; zum Kisujfalu B.-G. der dortige Unterrichter Karl Magay; — zu Unterrichtern: zum Miskolczer B.-G. der dortige Gerichtsnotar Koloman Farkas; zum Balassalvaer B.-G. der Karlsburger Gerichtsnotar Anton Kolumbán; zum Großwardeiner B.-G. der dortige Gerichtsnotar Alexander Gram; zum Nagybecsényer B.-G. der dortige Unterrichter für den Besten Landbezirk Devid Dinyó; zum Graner B.-G. der Neuhausler Gerichts-Vizenotar Joseph Selcz; zum Nagybecsényer B.-G. der dortige Vizenotar Nikolaus Bóth; zum Abaujvártóer B.-G. der Honorarhilfs-konzipist an der Budapester königl. Tafel Alexander Horváth; — zum Staatsanwalt nach Kaschau der Rosenberger Vizestaatsanwalt Ferdinand Hubár; — zum Vizestaatsanwalt nach Großwardein der Vaskóher Unterrichter Joseph Andrássy. — Versetzt wurden: der St.-Szombater Bezirksrichter May Raß als O.-R. nach Kaschau; der Hofu-Abth. Bezirksrichter Béla Derley als O.-R. nach Großwardein; der Keszthelyer Gerichtshofrichter Joseph Baky als B.-R. nach St.-Mittlós.

\* Spenden. Der König hat den freiwilligen Feuerwehrvereinen zu Hórba und Zúvára 1 ja je 100 fl., der reformirten Gemeinde H. R. zum Aufbau der Kirche 200 fl., der Talian-Döröbder und Tarkányer reformirten Gemeinde A., beziehungsweise H. R. zu demselben Zwecke je 100 fl., der Oberdörfer römisch-katholischen Gemeinde zu Schulbauzwecken 200 fl. gespendet.

\* Deffentlicher Dank. Der Unterrichtsminister spricht den Herren Graf Alexander Apponyi, Dr. Madár Ballagi, Johann Szontói, Joseph Dankó, August Emich, Sigmund Falk, Wilhelm Frankó, Ladislaus Fehérfataki, Alfred Hoffmann, Paul Hunfalvy, Georg Lázár, Béla Maláth, Emerich Péchy, Ritter Karl Louis Posner, Franz Pulffy, Karl Pulffy, Baron Béla Radvánffy, Karl Szabó, Alexander Szilágyi, Joseph Szinnyei, und Samuel Weissmann, ferner statt des verstorbenen Victor Hornyánsky der Witwe desselben, ferner den Gesellschaften „Athenäum“, „Franklin“ und „Besten Aktienbuchdrucker“ für ihre Verdienste um die Landes-Bücher-Ausstellung seinen Dank, beziehungsweise seine Anerkennung aus.

\* Personalmeldungen. Der Grubenpraktikant Johann Kell ist zum Assistenten des mineralogisch-geologischen Lehrstuhls an der Schenker Bergwerks- und Forstakademie ernannt worden. — Frau Franz Benel, geb. Hermine Józsa v. Bodos, Gattin des Kontrolors im königl. Landes-Trenninstitut, Herrn Franz Benel, ist gestern im 48. Lebensjahre gestorben.

\* Zum Empfange der „Göeaner“. Das Empfangskomitee hielt heute Vormittags in den Lokalitäten des Vorstandes des zweiten Bezirkes unter Vorsitz Nikolaus Dócs eine Sitzung. Es wurden drei Deputationen gebildet, von denen die eine sich zum Vizebürgermeister Gerlóczy begeben wird, um ihn um die Ueberlassung der im Besitze der Kommune sich befindlichen Fahnen zu bitten, ferner um ihn zu ersuchen, daß, wenn eventuell die Geldsammlungen zur Deckung der Empfangskosten nicht ausreichen sollten, die fehlende Summe die Hauptstadt hergeben möge. Eine zweite Deputation wird sich zum Landeskommandirenden Baron Edelsheim-Gyulai begeben, um ihn zu bitten, daß er eine Militär-

dapelle nach der Gastkaserne beordre, welche der dort zu bewirthenden Mannschaft spielen solle. Eine dritte Deputation endlich wird den Betriebs-Direktor der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft, Herrn Ullmann, ersuchen, die Ankunft des Regiments in Gran und Waigen dem Empfangskomitee signalisiren zu lassen. Die Bewirthing der Mannschaft anlangend, so wird das Mittagmahl aus Gulyás, Topfenhaluska und Wein bestehen; außerdem erhält jeder Soldat noch zwei Cigarren. Dem Offizierkorps zu Ehren wird in der Ofner Schießstätte ein Banket veranstaltet.

\* Gegen den kontinuierlichen Unterricht. In der Mädchenbürgerschule der Festung wurde im vergangenen Jahre der vormittägige kontinuierliche Unterricht provisorisch gestatt, während der Nachmittags gänzlich frei war. Für das gegenwärtige Schuljahr wurde wieder der Vor- und Nachmittagsunterricht angeordnet. Viele Eltern von Schülern haben nun an den Magistrat eine auch von den Professoren unterschriebene Eingabe gerichtet, in welcher sie um die Einführung des vorjährigen Usus bitten. Der Magistrat hat diese Eingabe zur Begutachtung an den Oberphysikus Dr. Patrubány gewiesen, welcher sich gegen den kontinuierlichen Unterricht erklärte, da das andauernde längere Verweilen in der Schule von nachtheiligem Einflusse auf den Gesundheitszustand der Kinder ist.

\* Duell. Zwischen dem Oberleutnant H. und Lieutenant K. des 4. Husaren-Regiments fand, wie wir erfahren, gestern Nachmittags in Abony ein Pistolenduell statt. Es wurden drei Schüsse gewechselt, wobei H. zweimal durch Streifschüsse berührt wurde. Die Duellanten versuchten die zwischen ihnen obschwebende Affaire schon Vormittags in der Nationalreitschule auszutragen, doch wurden sie von der Polizei verfolgt und mußten einen anderen Ort in der Umgegend zum Rencontre wählen.

\* Das neue hauptstädtische Miethstatut hat in seiner dormaligen Form die ministerielle Genehmigung nicht erhalten. Gegen den ersten, die Rechte und Pflichten der Mieter und Vermieter behandelnden Theil des Operats wurden zwar keine erheblichen Einwendungen erhoben, desto einschneidender jedoch sind die Bemerkungen, welche sich auf den prospektualischen zweiten Theil beziehen. Der Entwurf wird nun im Sinne des ministeriellen Erlasses neuerdings umgearbeitet sein.

\* Wieder ein „großer“ Diebstahl. In geradzuräthelhafter Weise wurde heute Mittags in der Radialstraßen-Villa des Architekten Rudolph Ray ein großer Juwelen Diebstahl verübt. Wir erfahren über den bisher noch gänzlich unaufgeklärten Fall Folgendes:

Die Villa des Architekten Ray befindet sich auf der Radialstraße 119 und ist nicht bloß mit großer Kommode, sondern auch mit gehöriger Rücksicht auf die Sicherheit erbaut. Ist man durch das eiserne Gitterthor in den Hofgarten getreten, muß man die Villa umkreisen, wenn man in die Wohnung gelangen will. Rückwärts befindet sich der einzige Eingang zu den Wohnräumen. Diese Thüre steht tagsüber offen, während die Thüre nebenan, die zu den Kellerräumlichkeiten und den Dienerschaftszimmern führt, auch während des Tages verschlossen ist. Es wohnen bloß drei Familien im Hause, der Hausherr selbst bewohnt den zweiten Stock. Heute Mittags entfernte sich Herr Ray um halb 12 Uhr vom Hause und es blieben bloß die weiblichen Diensthofen in der Wohnung zurück, nachdem die Gattin des Herrn Ray gegenwärtig vom Hause abwesend ist. Eine Stunde später kehrte Herr Ray heim und war ein wenig bejremdet, daß die einzige Thüre zur Wohnung von innen nicht verriegelt war, weshalb er auch der Dienstmagd einen Verweis gab. Kurze Zeit darauf begab sich Herr Ray in's Schlafzimmer, wo es ihm auffiel, daß der Schlüsselbund im Juwelenschrank seiner Gattin steckte und zwar steckte ein unrechter Schlüssel vom Bunde in dem Schlüsselloch der unteren Lade. Herr Ray fragte die Wirtschaftlerin, ob sie etwa den Schlüsselbund benutzte, der im Kleiderschrank verwahrt zu werden pflegt. Da die Wirtschaftlerin dies verneinte, ging Herr Ray sofort daran, den Juwelenschrank zu untersuchen, und er fand, daß hier ein Diebstahl verübt wurde. Aus dem Schranke fehlte ein silberner Leuchter, aus dem Schmuckfästen, welches im Schranke stand, eine Diamantenbroche in Plattform, ein Paar Diamanten-Ohrgehänge, ein Paar Florentiner Mosaik-Ohrgehänge, eine Garnitur Kameen-Ohrgehänge und Broche mit Goldeinfassung, ein goldenes Armband mit grünem Smaragd, ein glattes goldenes Armband mit einer Blume bemalt und ein Duzend Florentiner Mosaik-Knopfe. Das Zimmer, in welchem der Diebstahl verübt wurde, ist gegen die Delibabgasse gelegen und mit einem Balkon versehen. Der Dieb konnte bloß durch die Eingangsthüre in die Wohnung gelangt sein. Daß er aus dem Kleiderschrank den Schlüsselbund holte und direkt den Juwelenschrank öffnete, spricht dafür, daß er mit den häuslichen Verhältnissen vertraut sein mußte. Von den Diensthofen sah keiner eine fremde Person in die Wohnung kommen. Herr Ray erstattete sofort die Anzeige von dem Diebstahl bei der Oberstabskommandantur. Der Schaden beträgt 1200 fl. Erwähnt sei noch, daß vor zwei Wochen aus der Wohnung des Theaterdirektors Stanislaus Leffer im ersten Stock in derselben Villa sechs Silberlöffel gestohlen wurden.

\* Zu Beginn des Schuljahres ist es zur Kenntniß des Magistrates gelangt, daß viele Direktoren und Schuldiener an Elementar- und Bürgerschulen sich sehr häufig mit dem Verkauf von Schulbüchern und Schulrequisiten beschäftigen und auf die Schulkinder einen gewissen moralischen Zwang ausüben, nur bei ihnen zu kaufen. Der Magistrat hat alle ähnlichen Geschäfte auf das Strengste verboten und diesen Beschluß in einem Cirkular zur Kenntniß der Direktionen gebracht.

\* Ein verurthelter Einbrecher wurde gestern durch die hauptstädtische Polizei verhaftet. Derselbe heißt Joseph Sedl, hat ein sehr übel beleumundetes Vorleben, war zweimal zu Ruchthausstrafen verurtheilt und saß

leiblich dritthalb Jahre im Waiher Kerker. Man erwachte ihn anlässlich der Recherchen nach den Thätern des Széll'schen Einbruchs in einer Kellerwohnung in der Tabakgasse, wo er, natürlich nicht angemeldet, unter dem falschen Namen Franz Schubert lebte. Man fand zwar nichts bei ihm, was annehmen ließe, daß er am Einbruche bei Széll theilhaftig war, aber manche Anzeichen deuten darauf hin, daß er an dem Diebstahle in der Heinrich'schen Villa theilgenommen. Im Laufe der Untersuchung stellte es sich nämlich heraus, daß seine Geliebte Katharine János, bereits seit Jahren in der genannten Villa als Wäscherin beschäftigt ist. Auch diese wurde verhaftet und gegen Weibe eine strenge Untersuchung eingeleitet.

\* Zum großen Getreidediebstahl bei der ung. Staatsbahn. Gestern Mittags wurde, wie uns mitgeteilt wird, der Getreidehändler Moriz Weil auf Veranlassung eines Großfuhrmannes verhaftet. Weil ließ eben einen Wagen mit Getreide in eines seiner Magazine fahren, als ihm der erwähnte Großfuhrmann begegnete und seine Verhaftung veranlaßte. Der Großfuhrmann gab an, daß Weil mit den Kutschern im Einverständnis sei und die von Letzteren gestohlene Frucht ankaufe. Die Fuhrleute mußten im verflossenen Jahre über 4000 fl. für fehlendes Getreide ersetzen, das sie auf ihren Wagen zuführen ließen. Stadthauptmann Szarany nahm heute Vormittags eine Hausdurchsuchung bei Weil vor und beschlagnahmte auch dessen Fruchtmagazine auf dem Chokoladepplatz. Es wurden eine Menge Säcke mit verschiedenen Zeichen und alle Sorten von Getreide in Weil's Besitz vorgefunden. Der Verdacht, daß er der Hehler des gestohlenen Getreides sei, wird auch durch andere Umstände gerechtfertigt. Die Polizei wird ihn der Staatsanwaltschaft übergeben.

\* Erklärung. Vom Sekretariat des „Cercle francais“ werden wir um die Veröffentlichung der folgenden Zeilen ersucht: Nachdem es uns zur Kenntniß gebracht wurde, daß Mitglieder und Nichtmitglieder des „Cercle francais“ sich bei mehreren Familien als vom französischen Klub entsandte Lehrer meldeten, ersuchen wir die p. t. Eltern, nur jene Lehrer als empfohlen zu betrachten, die nach mündlichem oder schriftlichem Ersuchen der Eltern sich mit Empfehlungsschreiben des „Cercle francais“ vorstellen.

\* Eine Stieftochter Richard Wagner's. Ein Wiener Blatt schreibt: Aus Wagner's Heim „Wahnfried“ dringt die Nachricht in die Welt, daß sich die Stieftochter des „Meisters“, Fräulein Daniela v. Bülow, mit dem Hofkapellmeister Levi verlobt hat. Fräulein Daniela stammt noch aus der Verbindung der gegenwärtigen Gattin Richard Wagner's mit Hans Bülow; sie ist die älteste und die schönste Tochter des Hauses; die übrigen: Blanda, die sich jüngst mit einem italienischen Grafen vermählte, Ega und Solde sind die rechten Kinder des Meisters und führen oder führten beziehungsweise auch seinen Namen. Kapellmeister Levi gehört, wie Jedermann weiß, zu den couragiertesten, aber auch talentvollsten Anhängern der „Zukunftsmusik“; er erfreute sich stets des größten Wohlwollens von Seite des Meisters. In Bayreuth sah man ihn oft durch die Wälder, durch die Auen streifen, laut das Lob Richard Wagner's verkündend, dessen Musik er für so hehr und erhaben hält, daß er, so oft er den „Baruffal“ zu dirigieren hatte, durch Fasten und Kasteiungen in würdiger Weise sich vorbereitete. Das war dann immer der „lange Tag“ des Herrn Levi, der von Geburt aus Jude, aber, wie man behauptet, dementirt und wieder behauptet, nunmehr durch die Taufe wissend geworden sei.

\* In der neuen Klinik in der Neuländer-Straße findet morgen das Gleiches statt. An demselben wird nebst vielen anderen Persönlichkeiten auch Unterrichtsminister Trefort theilnehmen.

\* Vom eigenen Wagen überfahren. Der Klempner Einwohner Mathias Keller führte in der jüngsten Nacht aus Söskut Wein nach Budapest. Unterwegs schlief er auf dem Wagen ein, fiel zwischen die Pferde und die Räder gingen ihm über Hals, Gesicht und Füße. Der Unglückliche wurde in schrecklichem Zustande, bewußtlos, nach Budapest ins Nothspital gebracht, wo er nach einer halben Stunde in Folge der erlittenen Verletzungen seinen Geist aufgab.

\* Unfälle. Der 21jährige unverheirathete Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen durch eigene Unvorsichtigkeit auf den Schienen gefallen und hat sich den linken Fuß gebrochen. Die 46jährige Katharine Zweschka fuhr gestern Abends auf dem mit Ziegeln beladenen Wagen des Arbeitsgebers ihres Sohnes durch die Tabakgasse; an der Ecke der Rottenbillergasse erlitt der Wagen in Folge des Anpralles an einen großen Stein eine solch' heftige Erschütterung, daß die Frau aus dem Wagen stürzte und unter die Räder gerieth, welche ihr beide Füße schwer verletzten. Sie wurde in bewußtlosem Zustande ins Nothspital befördert. Auch der Kutscher stürzte vom Wagen, aber er blieb unverseht.

\* Nächtl. Ueberfall. Der Kutscher Emerich Morhaja passirte gestern Nachts 11 Uhr in berauschem Zustande die Rottenbillergasse, als ihn zwei Unbekannte attackirten, ihm zwei Stiche in den Rücken verletzten, und dann die Flucht ergriffen. Er stürzte bewußtlos zusammen und wurde erst nach längerer Zeit von zwei Konstablern gefunden und ins Spital befördert.

\* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der Platzverkehr ist in erfreulicher Weise in Bewegung begriffen und scheint auch die saison morte ihr Ende erreicht zu haben. Täglich kehren mehr Parteien von ihren Sommerwohnungen nach der Stadt zurück und auch der Fremdenverkehr ist anhaltend beständig, so daß einzelne Hotels schon seit Wochen täglich überfüllt sind. In Damenmodegeschäften zeigt sich bereits bessere Nachfrage, Kleidermacher haben noch geringe Auf-

träge und sind circa 150 Gehilfen ohne Arbeit. Schuhmacher haben ein zumeist befriedigendes Kunden-, aber noch schwaches Verkaufsgeschäft. Hutmacher haben seit einigen Tagen schwächeren Verkehr als anfangs d. M. Bei Buchbindern hat der Verkehr etwas abgenommen. In Galanteriewaarengeschäften und bei Posamentirern ist besserer Verkehr und auch in Militärartikeln ist bessere Nachfrage. Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Tapezierer, Decken- und Matrasenmacher, Tischler, Glaser, Vergolder und Buchstabenmacher haben besseren Geschäftsgang. In Lampen- und Werkzeuggeschäften, bei Korbmachern, Bürstenbindern, Gelbgießern, Zeug- und Messerschmiedern ist schwacher Verkehr. Wagenfabrikanten sind theilweise mit Aufträgen überhäuft. Anstreicher, Zimmermaler, Spengler, Schlosser, Maschinenfabrikanten, Steinmetze, Maurer und Zimmerleute sind zumeist gut in Anspruch genommen.

Gerichtshalle.

Eugen Heinrich und das Rettungshaus.

Budapest, 8. September. Eugen Heinrich wurde, wie wir bereits mittheilten, gestern Vormittags zwei volle Stunden hindurch vom Untersuchungsrichter Szabó-Sároci verhört. Nach Beendigung dieses Verhöres fand es der Untersuchungsrichter im Einverständnis mit dem Staatsanwalt Tóth für angezeigt, die Untersuchungshaft gegen den Beschuldigten zu verhängen. Heinrich appellirte gegen diese Verfügung an den Gerichtshof, der sofort über die Angelegenheit beriet und die Verfügung des Untersuchungsrichters mit der Begründung aufhob, daß weder eine Vereitelung, noch die Flucht des Beschuldigten zu befürchten sei. Betreffs des Haftbestandes der gegen Heinrich im Namen des Rettungshauses erhobenen Beschuldigung wird uns Folgendes mitgeteilt:

Etwa acht Tage vor dem Volksfeste bot Eugen Heinrich dem Arrangirungskomitee seine Dienste an. Da er gut beleumundet war und als opferwilliger Mann genannt wurde, nahm das Komitee sein Anerbieten gerne an. Man übertrug ihm die Aufsicht über die Arbeiten bei der Aufstellung der rohen Einfriedungen, Hüthen etc. die Uebernahme der Materialien und die Ueberwachung derselben. Von einer Geldeinnahme oder Ausgabe, mit einem Worte: von einer Gebahrung mit Geld oder Geldeswerth war keine Rede, es lag aber auch nicht die Nothwendigkeit vor, nachdem Alles, was man zum Volksfeste benötigte, von Privaten, Fabrikanten und Kaufleuten schon lange vorher theils in Natura geliefert, theils zugekauft wurde. Die Dekorationsarbeiten übernahmen die Dekorateur und Maschinenmeister der Theater, den Militärkorps, die zu den Tableaux, Festzügen etc. benötigte Mannschafft stellte das Generalkommando unentgeltlich zur Verfügung. Druckorten und Feuerwerkspesen wurden dem Rettungshause erlassen. Einige Tage vor dem Volksfeste brachte Eugen Heinrich der Komitesektion zur freudigen Kenntniß, daß der „Baldacsy-Veteranen-Verein“ alle Kräfte zur Aufrechterhaltung der Ordnung, der Kontrolle, ferner die Musikkapelle dem Volksfeste unentgeltlich zur Verfügung stelle; daß 150 Mitglieder des „Eugen Heinrich-Hordarvereins“ für den Stephanstag im Stadtwaldchen ihre unentgeltlichen Dienste anbieten. Hierauf stellte Heinrich den Antrag, es mögen zur Erleichterung der Kartenausgabe am Festtage schon Tage vorher an den Bahnhöfen und Landungsorten der Dampfschiffe Eintrittskarten, Lose und Programme zum Volksfeste an die ankommenden Fremden verkauft werden. Er machte sich erbötig für eine mäßige Provision durch seine Hordare diese Kolportage besorgen zu lassen und erklärte, daß am Abend immer abgerechnet und das einfließende Geld beim Hordarverein verwahrt werde, wo auch die Rechnungen über diese Kolportage geführt wurden. Das Komitee fand diesen Plan praktisch, übergab Heinrich Eintrittskarten, Lose und Programme im Werthe von 32,000 fl. Eine Bevollmächtigung aus den eingeflossenen Beträgen etwaige Kosten des Volksfestes zu bezahlen, wurde dem Eugen Heinrich nicht erteilt, es lag aber auch hiefür keine Nothwendigkeit vor, da, wie erwähnt, Alles unentgeltlich zur Verfügung stand. Dennoch kam es vor, daß auch Baaranslagen gemacht werden mußten, aber bloß für vollführte Arbeiten, zumeist Tagelöhne. In solchen Fällen schickte Heinrich, der fortwährend im Stadtwaldchen bei den Arbeiten war, die Leute mit den Rechnungen und Quittungen zum Baron Aghel, damit dieser die Summen anweise.

Bis zum 14. August liefen zu Händen des Barons Aghel 13,200 fl. ein. Die Damen nahmen beim Verkaufe der Eintrittskarten und Lose 14,800 fl. ein. Diese Beträge wurden dem Rettungshause zugeführt. Baron Aghel forderte am 18., 19., 20. und 21. August öfter im Tage Herrn Heinrich auf, abzurechnen. Dieser schickte aber immer allerlei Arbeiten vor und sagte, die Rechnungen seien in Ordnung, es müsse nur Alles zusammengestellt werden. Später, gegen Ende des Monats, sagte Heinrich zum Baron Aghel: „Ich habe 3000 fl. Baargeld übrig.“ Baron Aghel verlangte die Abrechnung, worauf Heinrich am nächsten Tage ihm eine Zeitung mit den Worten übergab: „Da steht Alles drinn.“ Endlich gab er seine Rechnung ein, indem er Karten, Lose, Programme im Werthe von 15,500 fl. zurückgab und statt die 16,500 fl., die er zu verantworten hatte, ein 13 Seiten großes Verzeichnis seiner Ausgaben vorlegte.

Die Rechnung enthielt mehr als 400 Posten in kleineren Beträgen, ein Drittel dieser angeblichen Ausgaben war von Belegen unterstützt. Es waren Beträge von 5 fl. anwärts. Alle, Alles in Allem hat Baron Aghel 900 fl. zur Ausbezahlung angewiesen, 600 fl. zahlte Heinrich gegen Anweisung für die Verlagskosten des Festblattes. Die Rechnung weist funterbunt allerlei Ausgaben aus. Aber selbst unter den mit Belegen versehenen Ausgabenposten befinden sich solche, die mehrmals vorkommen. Eine Anweisung auf 150 fl. erklärt Baron Aghel für gefälscht, ebenso eine andere von Lassy unterstützte Rechnung. Es scheint, daß selbst der größte Theil der Belege, den Erordernissen entsprechend, nachträglich geschrieben wurde. Unter anderen auffallenden Posten ist auch diejenige des Militärkapellmeisters Hajek doppelt in Ausgabe gestellt. Für Maßbäume, Bretter, Holz etc. liegt eine Rechnung des Holzhändlers Telitsch mit 1600 fl.

vor. Heinrich kaufte das Holz von diesem, obgleich die Fabrikanten Gregersen und die Herren Neuschloß alles nöthige Holz umsonst zur Verfügung stellten. Um der Kontrolle zu entgehen, umgab sich Heinrich mit seinen Leuten. „Ich habe meine Leute“, sagte er immer, so oft man ihm Komitemitglieder zur Seite geben wollte. Für Nachtwächter, Aufseher, Tagelöhner, Musik, Dienstmänner bringt Heinrich so oft und in solcher Anzahl Ausgabenposten in seiner Rechnung vor, daß dies selbst dem Unbefangenen verdächtig erscheint — dies der Inhalt der vom Vertreter des Rettungshauses vorgebrachten Klage.

Die Untersuchung hat hier ein Material gefunden, das eine große Arbeit beansprucht. Daß mit Heinrich auch noch mehrere Andere die Verantwortung theilen werden, ist bei dem Umstande, daß er die Rechnungen nicht allein zusammenstellen konnte, höchst wahrscheinlich.

— (Zur Tiska-Gläser Affaire.) Wie der „Bud. Korr.“ aus Nyiregyháza von bestunterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat auf Grund einer Spezial-Vollmacht des Verteidigers Dr. Karl Götvös der Verteidiger Dr. Heumann den Angeklagten Joseph Scharf in Anwesenheit des Untersuchungsrichters Bary am 28. v. M. bezüglich der Unterbringung seines minderjährigen Sohnes Moriz Schari befragt und von ihm die ausdrückliche Ermächtigung erhalten, in seinem Namen beim Ministerium des Innern anzusuchen, es möge dem Knaben irgend eine entsprechende Unterkunft in Budapest gegeben werden. Erst auf Grund dieser Ermächtigung seitens des Vaters des Knaben hat der Verteidiger Johann sein bekannte Eingabe an das Ministerium des Innern gemacht.

Nyiregyháza, 8. September. Der königliche Ober-Staatsanwalt Rozma hat seine Fahrt nach Eglar verschoben und wird wahrscheinlich erst morgen in Begleitung des Gerichts-Präsidenten Franz Kornisz den Absteher dahin machen. Vizestaatsanwalt Ladislaus Nagy hat seine hiesige Amtstätigkeit beendet und reist morgen Abends ab.

Offener Sprechsaal\*) Erklärung.

Um allen Mystifikationen vorzubeugen, erkläre ich hienit, daß mit den

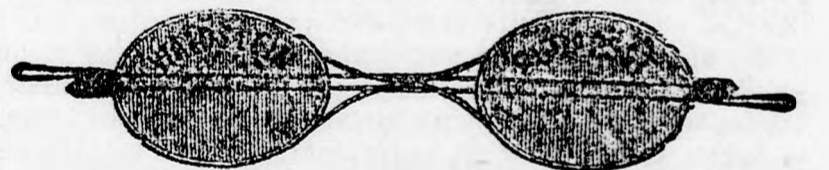
Howard-Dreischar-Pflügen,

deren ausschließliche Vertretung ich besitze und welche auf sämtlichen Konkurrenz- und Wettpflügen der Jahre 1881 und 1882 mit den ersten Preisen prämiirt wurden, am 6. d. das Konkurrenz-Pflügen in Komagombat (zur Betheiligung nicht aufgefordert) nicht besuchte, mich somit hieran mit

Howard-Pflügen nicht betheiligen konnte, meine Vertretung Niemandem übertragen habe und mit derselben Niemanden berechtigte.

Philipp W. Nicholson, Maschinenfabrik, Budapest. (Vertretung der Firma J. & F. Howard, Bedford.)

Waldstein, k. k. Hofoptiker, Budapest, Dorotheagasse 5.



Vorzügl. Feld- u. Theaterperspektive v. fl. 6 aufw. Brillen u. Lorgnetten der besten Arten v. fl. 1.50 aufw. Gepr. Barometer, Thermometer etc. in größter Ausw.

Für Magenleidende

jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende k. pat. Magenkraft-Liqueur

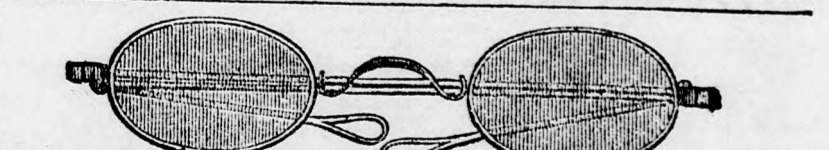
empfohlen. 1. Bouteille sammt Anwendung 60 fr. zu haben bei Herrn Joseph von Förf, Apotheker, und in allen gr. Spezeirehandlungen, wie auch beim Erzeuger Leopold Rann, Budapest, Waiher-Boulevard 66.

MATTONI'S

OFNER KÖNIGS BITTERWASSER,

von hervorr. mediz. Autorit. best. empfohlen. Mattoni & Wille, Budapest.

Niederlage: Dianabadgebäude. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.



Calderoni & Co., Váciutca 30, Budapest.

empfehlen in grosser Auswahl die neuesten und vorzüglich konstruirten Brillen, Zwicker, Operngucker, Reise-Perspektive, Aneroid, Fieber- und Bade-Thermometer zu mässigen Preisen. — Kataloge franko, gratis.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

Sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle sonstigen Brustbonbons...

Filiale in Budapest

Waiherngasse 12. Depot bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten. Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfferle & Co. steht.

Telegramme

Der Krieg in Egypten

London, 8. September. (Privat-Telegramm.) Die Konzentration der Engländer bei Kassasin wird Montag beendet sein...

London, 8. September. Aus Jasmalia wird den Abendblättern vom 7. d. gemeldet: Die englischen Truppen in Tell-el-Mahuta rücken bis Kassasin...

Port-Said, 8. September. In Folge Abkommens der britischen Behörden mit der Südwasser-Kompagnie erhalten Port-Said und Jasmalia Wasser geliefert.

Breslau, 8. September. Der Kaiser nahm im Laufe des gestrigen Tages eine Reihe von Vorträgen entgegen...

Graz, 8. September. (Privat-Telegramm.) Die Konferenz beim Grafen Attems ergab eine große Majorität steirischer Abgeordneter...

Triest, 8. September. (U. P.) Die Juroren der hiesigen Ausstellung werden Montag, am 11. September, die Prüfung der ausgestellten Gegenstände beginnen.

Dublin, 8. September. Von den entlassenen Polizeibeamten wurden 208 wieder angestellt.

Berlin, 8. September. Die Reichsbank erhöhte den Diskont auf 5 Prozent und den Lombard-Zinsfuß auf 6 Prozent.

Amsterdam, 8. September. Die Bank hat den Diskont auf 4 Prozent erhöht.

Wien, 8. September. (Herbst-Kennen.) 1. Kleines Handicap. Preis 800 fl., Distanz 1600 Meter. Von acht Pferden war Graf Hugo Hendl's „Albion“ leicht erstes...

Ziele, als Theodor Ellinger's „Lida“, welche zweite wurde. An dem Starte beteiligten sich fünf Pferde. 5. Hürden-Kennen. Preis 800 fl., Distanz 2400 Mtr. Von sieben Pferden, welche in die Schranken traten, war Graf Koloman Almásy's „Cheranie“ um eine halbe Pferdelänge früher am Siegerposten...

Berlin, 8. September. (Schluss.) Papier-Rente 65.90, 5proz. österr. Papierrente 79.90, Silber-Rente 86.30, Ultimo Goldrente 81.90, 5proz. ungar. Goldrente 102.20, dfo. 4proz. ungar. Goldrente 75.60, 5proz. ungar. Papierrente 74.75, ungar. Ostbahn-Obligationen 94.75, Ostbahn-Prioritäten 77.75, österr. Kreditaktien 549.00, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 607.50, Südbahnaktien 267.00, Karl Ludwigsbahn-Aktien 137.00, Kaschau-Oberberger 64.10, Rumän. Bahnaktien —, russische Bannoten 203.00, Wechsel per Wien 171.40, orientalische Anleihe zweiter Em. 56.40, Ruhig.

Frankfurt, 9. September. (Schlusskurse.) Papier-Rente 66.06, 5proz. österr. Papierrente 80.00, Silber-Rente 66.31, 4proz. österr. Goldrente 82.06, ungar. Goldrente 102.43, 5proz. Papier-Rente 74.81, österr. Kredit 273.87, österr.-ung. Bankaktien 710.00, österr. Staatsbahn-Aktien 303.37, Karl Ludwigsbahn 274.25, Südbahn 133.00, Elisabeth-Westbahn 183.62, ungar.-galizische Bahn 140.50, Theißbahn-Prioritäten 86.00, Wechsel per Wien 172.10, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 80.81, ungar. Es-komptebant —, Luflos.

Frankfurt, 8. September. (Abendsozietät.) Papierrente —, österr. Kredit 274.62, Silberrente —, österreichische Goldrente 82 1/2%, österr. Staatsbahn 303.62, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 274.00, Südbahn 133.25, ziemlich fest.

Paris, 8. September. (Schluss.) Dreiprozentige Rente 83.25, fünfprozentige Rente 116.40, amortisierbare Rente 83.45, öst. Staatsbahn 751.00, Südbahn —, 6proz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4proz. ungar. Goldrente —, Italiener —, 5proz. österr. Goldrente —, Luflos.

Der Kapitalist

Wien, 8. September. (Privat-Telegramm.) Der heutige Feiertags-Verkehr war anfangs fest, die Tendenz ermattete jedoch auf Abgaben und in Folge ungünstiger Berichte aus dem Auslande. Es notirten: Dester. Kredit 319.30 nach 320.25 und 317.80, Staatsbahn 351.50 nach 353.00, Lombarden 155.00 nach 156.25 und 154.75, 4proz. Goldrente 88.30 nach 88.35.

Budapest, 8. September.

(Von der Börse.) Konvertierung oder nicht? Diese Frage beschäftigte auch in der abgelaufenen Woche die Börse am meisten und beeinflusste die jeweilige Stimmung hauptsächlich. Im Laufe der Woche trat die Nachricht, dass die Rothschildgruppe in nächster Zeit die Konvertierung in größerem Stile wieder aufnehmen werde, mit großer Bestimmtheit auf und sie schien durch die Thatsache eine Befräftigung zu finden, dass die 6proz. ungar. Goldrente Seitens dieser Gruppe gekauft wurde. Die Spekulation wurde durch die erwähnte Nachricht zu regerer Theilnahme am Geschäft veranlaßt und die Folge war eine erhebliche Kurssteigerung der Spekulationspapiere und Renten. Später wurden Zweifel bezüglich der Richtigkeit der erwähnten Nachricht laut, die Meldungen über den Krieg in Egypten befriedigten ebenfalls nicht, man fürchtete eine Diskontenerhöhung der Bank von England, auch die Nachricht vom Unwohlsein des deutschen Kaisers verstimmte und in Folge des Zusammenwirkens dieser Momente ging die früher eingetretene Kursbesserung wieder größtentheils verloren und die Börse verfiel in ihren früheren apathischen Zustand. Desterreichische Kreditaktien, welche von 318 auf 326 gestiegen waren, gingen wieder auf 320 zurück, ungarische Kreditaktien, welche sich von 308.25 auf 313 gehoben hatten,wichen wieder auf 309. Aktien der Es-komptebank hielten sich fest auf 106 bis 106.25. Von Renten war 4proz. ungar. Goldrente von 88.15 auf 88.60, 5proz. ungar. Papierrente von 87.15 auf 87.50 gestiegen, erstere schließt 88.30, letztere 87.25. Von Vorkaufpapieren waren Mühlentaktien gefragt, da der Mehlabfabrik in letzterer Zeit ziemlich befriedigend war und man auf ein günstiges Herbstgeschäft in Wehl rechnet. Eisenbahnaktien fanden ebenfalls mehr Beachtung. Im Ganzen war jedoch der Verkehr den größten Theil der Woche hindurch nur wenig lebhaft.

(Ackerbau- und Handel.) Der Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat in Rimakombat eine neue Ackerbauerschule errichtet. Die Erfordernisse werden für ein Jahr von der genannten Stadt bestritten, und wenn der Reichstag die Sache genehmigt, wird die Anstalt auch weiter erhalten werden.

(Zur Hebung der Landwirtschaft.) Die landwirtschaftlichen Referenten wurden vom Ministerium durch einen Zirkularerlaß aufgefordert, dahin zu wirken, daß die Landwirthe durch die Vermehrung der Wiesen, durch Anbau von Futterkräutern, durch Entwicklung der Viehzucht und durch Verbesserung des Lebens bemüht sein sollen, den Ertrag ihrer Liegenschaften zu vermehren.

Steinbruch, 8. September. (Originalbericht.) Der Steinbrucher Vorkurs händler hat ein Geschäft abgeschlossen. Das Geschäft blieb unverändert.

Besten Waaren- und Effekten-Börse. Effekten-Geschäft, 8. September. Der heutige Börse-Feiertagsverkehr war sehr ruhig. Desterreichische Kredit-

aktien variierten zwischen 320.50 und 319.80, blieben 320.20, ungar. Kreditaktien 308.25 G., österr. Staatsbahnaktien 352.50 G., vierprozentige Goldrente 88.30 G., fünfprozentige Papierrente 87.25 bis 87.30.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war auch heute matt, das Ausgebot war reichlich, Käufer waren Anfangs reservirt, und erst nachdem Verkäufer sich zu einem neuerlichen Preisnachlass von 5 bis 10 Kr. verstanden hatten, gestaltete sich das Geschäft lebhafter. Der Umsatz erreichte circa 18,000 Meterzentner. Verkauft wurden:

Heiße: 100 Mtr. 81.5 Kr. zu 9 fl. 50 Kr., 200 Mtr. 81 Kr. zu 9 fl. 47 1/2 Kr., 100 Mtr. 80.5 Kr. zu 9 fl. 45 Kr., 100 Mtr. 80.5 Kr. zu 9 fl. 32 Kr., 100 Mtr. 80 Kr. zu 9 fl. 25 Kr., 100 Mtr. 80 Kr. zu 9 fl., spißbrandig, 100 Mtr. 80 Kr. zu 9 fl. 40 Kr., 100 Mtr. 80 Kr. zu 9 fl. 35 Kr., 100 Mtr. 79.5 Kr. zu 9 fl. 25 Kr., 300 Mtr. 79.3 Kr. zu 9 fl. 25 Kr., 100 Mtr. 79.3 Kr. zu 9 fl. 25 Kr., 100 Mtr. 79 Kr. zu 8 fl. 90 Kr., mit Anflug, 200 Mtr. 79 Kr. zu 9 fl. 15 Kr., — Pfeffer Boden: 200 Mtr. 79.5 Kr. zu 9 fl. 10 Kr., 200 Mtr. 79 Kr. zu 9 fl. 10 Kr., 100 Mtr. 79 Kr. zu 8 fl. 75 Kr., gelb, 100 Mtr. 78.8 Kr. zu 8 fl. 45 Kr., gelb, 100 Mtr. 77.8 Kr. zu 8 fl. 45 Kr., gelb, 200 Mtr. 78 Kr. zu 8 fl. 75 Kr., gelb, 300 Mtr. 77.5 Kr. zu 8 fl. 85 Kr., 200 Mtr. 77 Kr. zu 8 fl. 52 Kr., spißbrandig, 100 Mtr. 77 Kr. zu 8 fl. 95 Kr., 100 Mtr. 77.7 Kr. zu 8 fl. 95 Kr., 1200 Mtr. 76 Kr. zu 8 fl. 25 Kr., spißbrandig. — Weizenburger: 1400 Mtr. 77.8 Kr. zu 8 fl. 85 Kr., 200 Mtr. 77 Kr. zu 8 fl. 20 Kr. — Kanisjaer: 3000 Mtr. 80 Kr. zu 9 fl. 35 Kr. — Bácszer: 2100 Mtr. 78 Kr. zu 9 fl. 15 Kr., 700 Mtr. 81.5 Kr. zu 9 fl. 15 Kr. — Obertheiß: 200 Mtr. 80 Kr. zu 8 fl. 90 Kr., 100 Mtr. 81.5 Kr. zu 9 fl. 20 Kr., 100 Mtr. 79.8 Kr. zu 9 fl. 25 Kr. — Araber: 800 Mtr. 79.8 Kr. zu 8 fl. 50 Kr. — Marosjer: 300 Mtr. 79.5 Kr. zu 9 fl. — Banater: 200 Mtr. 79 Kr. zu 8 fl. 60 Kr., 300 Mtr. 78.8 Kr. zu 8 fl. 50 Kr., 100 Mtr. 78 Kr. zu 8 fl. 50 Kr. — Nordungarischer: 200 Mtr. 78 Kr. zu 8 fl. 60 Kr., 100 Mtr. 79 Kr. zu 8 fl. 50 Kr., 100 Mtr. 80.5 Kr. zu 8 fl. 80 Kr., 100 Mtr. 78 Kr. zu 9 fl. 25 Kr., 100 Mtr. 77.5 Kr. zu 8 fl. 50 Kr., Alles per drei Monate.

Roggen matt; begeben wurden: 400 Mtr. untergeordnete Waare zu 6 fl. 80 Kr. und 300 Mtr. zu 7 fl. Hafer, 200 Mtr. zu 6 fl. 10 Kr. Termine flau, Verkehr etwas lebhafter; es wurden geschlossen: 15,000 Mtr. Herbstweizen zu 8 fl. 80 Kr. abwärts bis 8 fl. 72 Kr., 20,000 Mtr. Frühjahrweizen von 9 fl. 7 Kr. bis 9 fl. 12,500 Mtr. Mais per Mai-Juni von 5 fl. 57 Kr. bis 5 fl. 54 Kr., 1400 Mtr. Herbsthafer zu 6 fl. 3 Kr.; zu notiren sind: Herbsthafer 8 fl. 73-76 Kr., Frühjahrweizen 9 fl. 2-5 Kr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 55 bis 57 Kr., Herbsthafer 6 fl. bis 6 fl. 2 Kr., Frühjahrhafer 6 fl. 5-8 Kr.

Budapest, 8. September. Schlachtviehmarkt vom 7. September. (Originalbericht.) Hornvieh. Auftrieb 2457 Stück Groß- und 5036 Stück Kleinvieh; hienon wurden verkauft: 27 Stück Stiere, per Stück von 71-114 fl., 1403 Stück Ochsen, per Paar von 186 fl. bis 355 fl., 725 Stück Schlachtkühe, per Paar von 117 bis 272 fl., 133 Stück Melkkühe, per Stück von 80 bis 178 fl., 169 Stück Büffel, das Paar von 140 fl. bis 215 fl., 384 St. Kälber per St. von 14 fl. bis 40 fl., — Lämmer, das Paar von — fl. — fr. bis — fl. — fr.; 4652 Schafe, das Paar von 12 fl. — fr. bis 21 fl. — fr.; Döschfleisch per 100 Kilogr. von 51 fl. — fr. bis 54 fl. — fr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 49 fl. — fr. bis 52 fl. — fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 60 fl. — fr. bis 80 fl. — fr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 45 fl. — fr. bis 47 fl. 50 Kr.; roher Speck per 100 Kilogr. von 68 fl. — fr. bis 74 fl. — fr., Schweinefett per 100 Kilogr. von 72 fl. — fr. bis 76 fl. — fr.

Auszug aus dem „Dözlöndh“. Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Glashändler Alexander Bonna in Lugos; Konkurskommissär Richter Thomas Dogariu, Masseverwalter Fabius Rezey. Anmeldestermin 14. Oktober, Liquidationsverhandlung am 6. November. — Gegen den protokollierten Kurzwarenhändler Simon Gárd in Miskolcz; Konkurskommissär Richter Alois Kojna, Masseverwalter Gabriel Szabó. Anmeldestermin 10. November, Liquidationsverhandlung am 29. November. — Gegen die protokollierte Kaufmannsrau Jakob Szonogott in Szamosújvár; Konkurskommissär Richter Ludwig Szalanczós, Masseverwalter Deszler Deffi. Anmeldestermin 9. September, Liquidationsverhandlung am 23. September (Deßer Gerichtshof).

Konkursaufhebung. Des Anton Schaffner in Raab.

Budapester Todtenliste

Vom 7. September. — Gustav Miltner, 1 J., Schlosserssohn, 5. Bez., Diphtheritis. Stephan Ziegler, 64 J., Portier, 5. Bez., Brustfellentzündung. Stephan Bánfalvi, 20 J., Jurist, 9. Bez., Schwindhucht. Marie Bozár Kludák, 34 J., Arbeiterin, 7. Bez., Schwindhucht. Rosalie Stern, 2 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., Scharlach. Karl Janicsék, 3 J., Arbeiterssohn, 7. Bez., Bronchitis. Joseph Genck, 70 J., Privatier, 7. Bez., Tuberkulose. Julius Hermann, 1 J., Kaufmannssohn, 8. Bez., Lungenentzündung. Katharine Maticsék, 26 J., Magd., 1. Bez., Gehirnblutung. Anton Rozsa, 29 J., Maurer, 8. Bez., Herzfehler. Johann Kósa, 30 J., zugereift, Nierenentzündung. Emerich Bojomi, 32 J., Schmied, 6. Bez., Wirbelentzündung. Moses Bütrich, 55 J., Lehrer, zugereift, Gelenkentzündung. Anton Vidék, 35 J., Arbeiter, zugereift, Schwindhucht. Susanna Dttó, 37 J., Arbeiterin, 6. Bez., Altersschwäche.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

## Allerlei.

**(Ein armer König.)** Der in alle seine Würden wieder eingesehete König des Zululandes Cetewayo hat in Plymouth an Bord des Dampfers „Nubian“, der ihn nach dem Kaplande zurückführt, einige Vertreter der Presse empfangen, denen er unter Anderem sagte, er kehre, Dank der großen Güte der Königin, nach seinem Lande zurück, aber als ein Bettler. Vor dem Kriege wäre er der Eigentümer großer Viehherden gewesen, von deren Verkauf er lebte. Allein das Vieh sei verschwunden. John Dunn hätte zwar versprochen, die Herden wieder zusammenzutreiben, aber er könne Dunn nicht trauen. Er müsse sich lediglich auf sein Volk verlassen, in welches er das größte Vertrauen setze. Er kehre früher zurück als er erwartete. Er wolle mindestens zwei Monate in England bleiben, aber als Lord Kimberley ihm mittheilte, daß er wieder König sein solle, litt es ihn nicht länger in England, da er sich nach seiner Heimath zurücksehne. Er hätte gesehen, was Civilisation sei und er wünsche nun selber civilisirt zu sein. Ehe der „Nubian“ Plymouth verließ, wurde der Zukunfts-König von dem Marine-Oberbefehlshaber des Plazes, Admiral Stewart, an Bord des Artillerie-Uebungsschiffes „Cambridge“ geführt, wo er mit eigener Hand den elektrischen Draht in Bewegung setzte, durch welchen eine Breitseite abgefeuert wurde. Die Wirkung der Explosion machte ihn etwas ängstlich; als er aber sah, daß er und seine Begleiter unversehrt seien, brach er in ein helles Gelächter aus. Der „Nubian“ lichtete am Sonntag Mittags die Anker. Cetewayo wird einen Monat in Capetown bleiben und sich dann über Durban nach Pietermaritzburg begeben.

**(Ein liebenswürdiger Zug von mütterlicher Samariterie)** wird aus Egypten gemeldet. Die Gattin von Stone Pascha hat an Mrs. De Chair, Mutter eines im ägyptischen Feldzuge gefangenen englischen Seroffiziers, folgendes Schreiben gerichtet: „Liebe Madame! Ich bin selbst eine Mutter und kann mir denken, daß Sie um Ihren Sohn in Angst sind. Ich wandte mich an den Kriegsminister mit der Bitte, den englischen Gefangenen

besuchen zu dürfen, und fuhr mit meiner Tochter hin. Ihr Sohn bewohnt die Gemächer des ältesten Sohnes des Chibive. Diese sind mit echt orientalischem Luxus ausgestattet. Seine Uniform wurde gegen elegante weiße Sommerkleider vertauscht, welche für unser Klima geeignet sind. Er erfreut sich einer blühenden Gesundheit. Ich sagte ihm lachend, daß er mehr einem Fürsten als einem Gefangenen gleiche, und er erwiderte mir, daß man ihn im Schlosse den Gast Arabi Pascha's nenne, und jeden seiner Wünsche erfülle. Man gab ihm sogar zwei Egypter zur Gesellschaft, welche englisch sprechen. Der Minister gab mir das feierliche Versprechen, den jungen Mann gegen jede Gewaltthat zu schützen. Sobald ich wieder etwas erfahren werde, werde ich Ihnen schreiben, in der Ueberzeugung, daß, für den Fall, als mein Sohn in englische Gefangenschaft gerathen sollte, sicherlich in Ihrem Lande sich gleichfalls eine Mutter meines sorgenvollen Herzens erbarmen würde. Jenny Stone.“

**(Sonderbarer Prozeß.)** Eine kuriose „Künstlerin“, die von gerichtswegen die Anerkennung ihrer künstlerischen Größe erstreiten will! Ein überaus wunderlicher Prozeß wird demnächst in Petersburg stattfinden. Eine Schauspielerin war von dem Theater-Inspektor der „Wiedomosti“ wiederholt recht scharf mitgenommen worden. Dieselbe, die übrigens verheiratet ist, fühlte sich durch diese Referate beleidigt und erklärte, daß die ablehnende Beurtheilung ihrer künstlerischen Qualitäten eine Unwahrheit, sie somit verleumdet und in ihrer Stellung geschädigt worden sei. Sie hat daraufhin einen Prozeß gegen den Redakteur und Kritiker der „Wiedomosti“ angestrengt, auf dessen Ausgang die russische Presse umso mehr gespannt ist, als ein Präzedenzfall für ein derartiges Vorkommniß in den Annalen der russischen Justiz und des russischen Journalismus natürlich noch nicht vorhanden ist. Viel gewinnen wird die Dame schwerlich durch diesen seltsamen Prozeß.

**(Musik und Kochkunst)** in schönem Verein finden wir in einem Inserat des „Grauburger Geselligen“ verschmilzt. Ein Musikalienhändler empfiehlt eine „Sierpolska“ mit folgender Gebrauchsanweisung: „Man stelle

die Polka auf das Notenpult des Klaviers, lege sodann die Eier in kochendes Wasser und spiele nun die Polka in gemüthlichem Tempo durch. Ist man beim Ende angelangt, sind gerade 4 Minuten verfloßen, die Eier sind somit pflaumenweich geworden.“

**(Eine Amazone.)** Amerikanische Blätter melden den Tod der unter dem Namen Bell Boy bekannten Gelbin, von deren Thaten die Presse während des nordamerikanischen Bürgerkrieges so viel zu erzählen wußte. Als dieser Krieg ausbrach, war Bell Boy schön und jung; sie diente der Sache des Nordens als Spion und durchschritt oft die Reihen der Föderirten, um ihren Freunden wichtige und häufig ausschlaggebende Mittheilungen über die Pläne des Gegners zu bringen. Mehrere Male wurde sie gefangen, aber schließlich immer wieder in Freiheit gesetzt. Die Generale der Föderirten wollten anfänglich nicht glauben, was man über ihre Wunderthaten erzählte, bis sie sich nachträglich überzeugen konnten, daß Bell Boy eine ihrer kühnsten und gefährlichsten Feinde gewesen war. Nach Beendigung des Krieges begab sie sich nach England, wo sie sich so unglücklich verheiratete, daß sie ihren Gatten verließ, zurückkehrte und ihren populären Namen Bell wieder annahm. Unter diesem grüdete sie ein Theater, in welchem sie in mehreren Stücken, die ihre Abenteuer erzählten, als Trägerin der Hauptrolle mitwirkte.

**(Meerschaumpfeifen und Willardbälle aus Kartoffeln.)** Nach einer Mittheilung der „Wiener landwirthschaftlichen Zeitung“ kann man aus den Kartoffeln eine Masse herstellen, welche ganz die Eigenschaften des Celluloids hat. Zu dem Ende werden die geschälten Kartoffeln 36 Stunden lang in einer Mischung von 8 Theilen Schwefelsäure und 100 Theilen Wasser gekocht, hierauf zwischen Fließpapier getrocknet und dann durch Pressen von überflüssigem Wasser befreit. In Frankreich macht man daraus schon Pfeifenköpfe, welche von echtem Meerschaum kaum zu unterscheiden sind. — Durch sehr starkes Pressen hat man auch bereits Willardbälle herstellen gewußt, welche die Härte des Eisens besäßen.

(68. Fortsetzung.)

## Rose Nozier.

Roman nach dem Französischen des Henry Gréville.

Zweiter Theil.

29.

André begab sich nicht nachhause. Er fühlte sich unfähig, sich wieder Rose gegenüber zu finden nach dem, was er auszuhalten gehabt. Er sandte ihr ein Telegramm, um sie zu benachrichtigen, daß er zum Diner nicht nachhause gehe, und schlenderte durch die Straßen von Paris. Um neun Uhr erschien er wieder bei Langlois.

— Sie befindet sich viel besser, sagte Claire, als sie seiner ansichtig wurde.

— Es geht mir besser, sagte Marguerite mit kindlichem Lächeln.

— Sie hat uns ordentlich Angst gemacht, bemerkte Langlois.

André setzte sich neben die Chaise longue, auf welche man die Patientin gelegt hatte. Von der schrecklichen Prüfung dieses Tages schien sie keine Spur mehr bemerkt zu haben. Ein Anflug von Roth auf den Wangen, die Augen in einem Glanze schimmernd, der demjenigen der Gesundheit ähnlich war, schien sie kaum abgemagert; man hätte sich täuschen und sie außer Gefahr halten können; sie sprach indeß nur mit Anstrengung.

Nach einigen Augenblicken führte der Doktor André in sein Zimmer.

— Sie scheint sich besser zu befinden, sagte er; sie spricht, was viel zu sagen hat; sie konnte an der heutigen Krise sterben; sie hat dieselbe überlebt, das ist etwas. Ich will Dir keine Vorwürfe machen. . .

— Ich verbiete keine, unterbrach ihn André; es gibt unvermeidliche Fatalitäten. An dem einen oder anderen Tage mußten wir uns begegnen. . . Wer weiß, ob es nicht bald zu spät gewesen wäre?

— Eben deshalb mache ich Dir keine Vorwürfe, wiederholte Langlois, den Kopf ernstneigend, aber um nur von meiner Schwägerin zu sprechen, die Krise versetzt uns in große Verlegenheit, ja in große Besorgniß. Wenn Du Deine Besuche erneuerst, so wird es offenkundig werden, und Du kannst selbst beurtheilen, welche Folgen dies nach sich ziehen wird. Wenn Du Dich fernhältst. . .

— Sie wird daran sterben! rief André, und ich werde sie nicht überleben!

Langlois sagte nichts.

— Höre, fuhr André fort, ich liebe sie mehr als mein Leben; diese Liebe, die stufenweise in meine Seele eingetret ist, die sich Jahre hindurch langsam entwickelt hat, ohne daß ich Kenntniß davon hatte, und die mich eines Tages gänzlich gefangen genommen hat, so daß ich keinen anderen Gedanken mehr fassen kann — diese Liebe ist keine gewöhnliche Liebe, keine, die da kommt und vorübergeht, und welche man mit einiger Anstrengung abschütteln kann; es ist die Leidenschaft selbst, die mich beherrscht und vollständig absorbiert; sie bildet einen Theil von mir und wird nur mit mir sterben. Ich kannte das Herz Marguerites noch nicht, ich hätte an der Macht ihrer Liebe zweifeln können. Man muß diese Dinge erprobt haben. Nun, ich laae Dir, sie fühlte

wie ich, sie leidet so viel, wie ich, vielleicht noch mehr. Sie stirbt, Du hast es selbst gesagt. Nun, wenn Du uns trennst, so stirbt sie noch eher, in sehr kurzer Zeit. . .

— All' das ist wahr, sagte der Doktor.

— Und Du willst uns trennen?

— Nicht ich will es, sagte Langlois ungeduldig. Sei kein Kind! Wenn Du fortfährst, herzukommen und Marguerite hergestellt wird, was dann? Was werdet Ihr dann thun?

— Wir werden leben, glücklich! uns zu sehen, ohne mehr zu verlangen, antwortete André.

— Du glaubst es, aber die Welt wird es nicht glauben.

— Was liegt mir die Welt auf, rief André mit verachtungsvoller Geberde.

— Gut, nehmen wir an, die Welt liegt uns sehr wenig auf, was nicht ganz meine Meinung ist. Nun, weißt Du, was eines schönen Tages geschehen wird? Wenn Marguerite hergestellt sein wird, werdet Ihr zusammen fliehen! Man geht diesen Dingen nicht aus dem Wege, André; keine Ehre und keine Pflicht halten Stand: es kommt ein Tag, wo die Leidenschaft stärker ist und alles Andere ertränkt. Was werdet Ihr dann thun? Welche Existenz werdet Ihr dann führen? Du und sie? Das Klügste, mein Freund wenn man nicht einen nie gut zu machenden Fehler begehen will, ist, sich der Versuchung nicht auszusetzen.

Der junge Mann hörte gesenkten Hauptes zu. Alles, was Langlois sagte, war richtig und rechtschaffen, er fühlte es nur zu sehr.

— Nun, sagte er, unglücklicher Weise sind wir ja noch nicht so weit, um fliehen zu können! Ist nicht die Hauptsache, Margueriten zu retten? Lasse mich des Abends gegen zehn Uhr herkommen. Du weißt nicht, daß ich seit dem Prozesse alle Tage Dein Haus anblicken komme. Meine. . . meine Frau ist an diese Abwesenheit gewöhnt; nichts wird dadurch geändert; nur anstatt mich ans Duaiseländer zu stützen, um das Licht Eurer Fenster zu beobachten, werde ich zu Euch hereinkommen. Ich werde fünf Minuten bleiben und dann wieder nachhause gehen. Das wird genügen, um in dem armen, hilflosen Körper das Leben zu erhalten, und ich werde von diesen fünf Minuten während des Restes der vierundzwanzig Stunden leben. Willst Du ein?

— Ich muß wohl! antwortete der Arzt in bekümmertem Tone.

André drückte ihm fest die Hand und kehrte in den Salon zurück, wo Marguerite mit glücklicher Miene, halb eingeschlafen, aber noch immer lächelnd, all' ihren Kummer vergessen zu haben schien.

Beim Geräusch seiner Schritte erhob sie ihren Kopf, der auf einem Kissen ruhte, und reichte ihre abgemagerte Hand dem Geliebten. Er behielt sie einen Augenblick in der seinigen, dann drückte er einen fast furchtsamen Kuß auf sie, als hätte er befürchtet, sie zu zerbrechen.

— Auf morgen! sagte er zu ihr.

Das war ein Versprechen; von ihrer größten Sorge befreit, lächelte ihn Marguerite zu und ließ sich sanft auf das Kissen nieder.

Da sie ihn morgen wiedersehen sollte, war es der Mühe werth, zu leben.

30.

Rose führte ein absolut neues Leben, das ihr

sehr sonderbar erschien. Den ganzen Tag allein, außer in der Stunde der Mahlzeit und während André die Zeitung las, hatte sie Zeit, Reflexionen zu machen, und was sie mehr in Erstaunen setzte als alles Andere, sie langweilte sich nicht!

Den Morgen verbrachte sie bei ihrer Toilette, die einfacher und weniger lang war, als ehedem; aber sie stand spät auf und erwartete so ohne Ungeduld die Stunde des Dejeuners. Sobald ihr Gatte sie verließ, ging sie aus, promenirte in diesem theuren Paris, das sie so sehr bebauert hatte und welches ihr jetzt lange nicht mehr so viel Reiz bot, wie sie geglaubt hatte.

Sie kehrte gerne in die Wohnung zurück, sobald es Abend wurde, und indem sie im Salon saß, mit einem Buche auf den Knien — aber am häufigsten ohne zu lesen — erinnerte sie sich an das kleine Haus in Chartres und die Abende, die ihrer Krankheit gefolgt waren.

Die edle Gestalt André's bildete stets den Mittelpunkt ihrer Träumereien, und sie harnte seiner Rückkehr zum Diner mit Sehnsucht.

Sie war kaum wiederzuerkennen, so sehr hatte sie ihre Manieren und ihre Gewohnheiten geändert. Nicht allein daß sie nicht mehr die aus Amerika zurückgekehrte Komödiantin war, sondern sie war nicht einmal die ehemalige Rose, die Neuwermählte von Chartres mehr.

André zeigte sich unversöhnlich. Nicht etwa als ob er irgend welche Animosität gegen sie an den Tag gelegt hätte; im Gegentheile, er zeigte sich von tadelloser Höflichkeit, und während der Mahlzeit plauderte er sogar mit ihr von den Neuigkeiten des Tages und den politischen Ereignissen.

Aber da hatten ihre Unterredungen ein Ende.

Wiederholt hatte Rose den Versuch gemacht, einen weniger banalen Gesprächsstoff auf's Tapet zu bringen; sie war bei ihm immer auf eine unerbitliche Gleichgiltigkeit gestoßen; vergebens versuchte sie, von ihren Reisen zu reden, von ihren Ansichten über das, was sie gesehen und gehört hatte, aber etwas zu streifen, was ihn persönlich anging. . . er hörte ihr mit höflicher und zerstreuter Miene zu und antwortete nicht.

Diese Kälte flößte der jungen Frau, statt sie zu entmuthigen, eine bemerkenswerthe Beharrlichkeit ein. Je unzugänglicher André sich zeigte, umso mehr fühlte sie sich von dem Wunsche verzehrt, ihn zu rühren, einen weniger eisigen, weniger offiziellen Blick auf sich zu ziehen, als derjenige war, der seine nicht minder offiziellen Worte begleitete.

Zuweilen ließ sich der junge Mann so weit hinreißen, in stetsklatter Form, aber weniger kurz angebunden einen Unfall, ein Ereigniß zu besprechen. . . Es war dies ein beträchtlicher Schritt, wenigstens dachte Rose so, als André eines Tages stumm, düster, heftig erregt heimkehrte, trotz der Anstrengungen, die er gemacht hatte, um einen Schein von Ruhe zu wahren.

— Ist Ihnen etwas zugestoßen? fragte Rose im Tone aufrichtiger Unruhe.

André blickte sie verstört an.

— Mir? nein, sagte er; und dann, was liegt Ihnen daran?

(Fortsetzung folgt.)

# SALVATOR

**Reichster Bor- und Lithion-Säuerling**  
 in Sz. Lipócz bei Eperies in Ungarn.  
**Gesundheits- und Tafel-Wasser ersten Ranges,**  
 eisenfrei, grosser Reichthum an natürlicher Kohlensäure.  
 Künftig bei allen Apotheken und Mineralwasserhändlern.  
 General-Depot bei **L. Edesky, Budapest.**

Jedes dritte Los ein Treffer.

## Grossartige Lotterie

der 13652

### I. INTERNATIONALEN KUNSTAUSSTELLUNG

in Wien 1882.

**I. Haupttreffer Gulden 20,000 Werth.**  
**II. Treffer Gulden 10,000 Werth,**  
 ferner eine Anzahl Treffer im Werthe von  
 fl. 5000, fl. 3000, fl. 2000, fl. 1000 etc., nebst  
 50,000 Nebentreffern, so daß auf  
**jedes dritte Los ein Treffer**  
 fällt, eine Chance, welche noch in keiner Lotterie  
 geboten wurde.

Ein Los 1 fl.	Ziehung am 16. Oktober.	Ein Los 1 fl.
------------------	-------------------------	------------------

Preis des Loses 1 Gulden.

Bei Abnahme von 10 Losen 1 Gratis-Los.  
 Die Lose und Ziehungslisten werden portofrei zu-  
 gesandt von der Direktion der I. Kunst-  
 ausstellung-Lotterie, Wien, Kunst-  
 lerhaus. — Lose sind auch zu beziehen von allen  
 Buch- und Kunsthandlungen, Wechselstuben und  
 den üblichen Los-Verkaufsstellen.

**GEITNER & RAUSCH,**  
 Radialstrasse 12.  
 Gummi-Waaren-Depot,  
 vorzügliche  
**Regenmäntel,**



Betteinlagen,  
 Luftpolster,  
 Gummi-Schläuche  
 und  
 Dichtungsmaterial.

Budapest, V., Lipótváros, bálvány-utca 11. szám.

## Erste ungar. Tischler-Gesellschaft

Budapest, Leopoldstadt, Göttergasse (bálvány-utca) Nr. 11.

Nachdem wir als Selbstfertiger in der Lage sind, gute Arbeiten aus  
 bestem Material in Tischler-, Tapezierer- und Drechsler-Werkeln zu den  
 äussersten Preisen abzugeben, so erlauben wir uns, den geehrten Kunden un-  
 ser reichhaltiges Lager einfacher bis feinsten Façon zu empfehlen. Wir  
 verkaufen demnach gegen Baarzahlung:

2	Chiffons, polirt, Nussholz von 30 fl. aufw.
2	Betten " " " "
1	Ausziehtisch f. 12 Personen " 14 " "
1	polirtes Schreibtiisch " 13 " "
1	Kanapé, 4 fl., 2 gr. Faut. aus Jute 70 fl.
1	" " 4 fl., 2 " " " " " 85 fl.
1	" " 4 fl., 2 " " " " " 75 fl.
1	" " 4 fl., 2 " " " " " 115 fl.
1	6 Sessel aus Nips oder Jute 40 fl.
1	Ditomane " " " " " 30 fl.

Feinste Schlaf- und Speisezimmer in Eichen und Nussholz. Illu-  
 strirte Preiscurante senden wir gratis und franko. Provinz-Bestellungen  
 werden gegen 10 Prozent per Zugabe effectuirt. Verpackung 4 Prozent.  
 Solidität der Möbel verbürgt.

**Die erste ungar. Tischler-Gesellschaft**  
 Budapest, Leopoldstadt, Göttergasse (bálvány-utca) Nr. 11.

Budapest, V., Lipótváros, bálvány-utca 11. szám.

Diese Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen  
 von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris  
 mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.



Preis des Medicines  
 2 fl. 50 kr.

## Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-  
 ausschläge, Gornbeschwerden etc., selbst hart-  
 näckig, werden nach einer in Militär- und Ci-  
 vilspitalern, in unzähligen Fällen während einer  
 langen Reihe von Jahren glänzend erprobten  
 einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Ge-  
 währleistung eines sicheren und dauerhaften Er-  
 folges stannend schnell gründlich geheilt (neu ent-  
 standene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wisten)

von dem **J. WEISS,**  
 Spezialisten

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Ab-  
 theilungs-Arzt im k. k. Garnisonspital  
 aulher, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissen-  
 schaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der  
 belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schweizer-  
 schen Medaille comens, und der goldenen Medaille erster  
 Klasse der europ. wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris.  
 Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kron-  
 prinz-(Serren-)Gasse Nr. 6 (Wagars Gasse), Ein-  
 gang an der Stiege. Täglich Vormittags von 9 bis 11  
 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch  
 brieflich. Wartezimmer separat. Medicamente werden besorgt.

neu hergerichtet, brauchbar,  
 sehr preiswürdig zu haben bei

**Joh. Leitner & Co.,**  
 Wien, Wieden, Hauptstrasse  
 Nr. 30. Derselbst ist auch eine  
 Partie Fahrreise billig zu  
 haben. 13765

**Erzieherin**  
 (Israelitin), die Ungarisch,  
 Deutsch, Französisch u. Sla-  
 vier zu unterrichten befä-  
 higt ist, wird zu einem 12-  
 jährigen Mädchen in der  
 Provinz gesucht. Freie Sta-  
 tion nebst 350 fl. jährlich.  
 Offerte sub „A. B.“ an d.  
 Exp. 24641

Sobden erschien  
 11. sehr bers  
 mehre

Die geschwächte  
**Manneskraft,**  
 deren Ursachen und Wirkung.  
 Dargestellt von Med. Dr. Sifen.  
 Preis fl. 2.

Sa haben  
 in der  
 Ordinationsanstalt  
 für 8023

**Geheime Krankheiten**  
 von Med. Dr. Sisen  
 Mitglied d. Wiener med. Fakultät  
 Wien, I., Gombogasse 7.  
 Vorzüglich werden die scheln-  
 bar unheilbaren Fälle v. ge-  
 schwächter Manneskraft ge-  
 heilt. Ordination täglich von  
 11-4 Uhr. Auch wird durch  
 Korrespondenz behandelt und  
 werden Medicamente besorgt.  
 Dr. Sisen wurde durch die  
 Ernennung z. am. Universitäts-  
 Professor a. h. ausgezeichnet.

Vom 7. September ab werden wieder  
**circa 1 1/2 Millionen Reste ge-  
 stickter Streifen und Einsätze**  
 bester Qualität partienweise verkauft. Die  
 Reste sind bis circa über 4 Meter lang.  
 Probe-Partien werden:

zu fl. 5.-	fl. 10.-	fl. 15.-	und 20 Gulden
ca. 30 Mtr.	60 Mtr.	80 Mtr.	über 100 Mtr.
	enthaltend, verkauft.		13780

**Jede Partie ist sortirt.**  
 Provinzaufträge per Nachnahme.

**Stickerei-Fabrik,**  
 Wien, Stadt, Rothgasse Nr. 15.

## Gummi u. Fischblasen.

echt französische von fl. 1 bis fl. 5 per Duzend, nur allein echt bei

**BUDAPEST,**  
**EMIL Hatschek, Franz - Deakgasse 15.**  
 Bestellungen werden prompt und diskret per Nachnahme effectuirt.

Gingefendet.

Haut vorgelegten zahlreichen authentischen Dan-  
 kesbriefen ist diese Anstalt bestens zu empfehlen.

## In Dr. Leitner's

seit 39 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,  
 Budapest, Krommelgasse 18, werden geheime,  
 noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch  
 Schwachzustände, Hautausschläge, Gornbe-  
 schwerden etc., auch brieflich, gründlich, schnell  
 und sicher ohne Folgenübel geheilt und auf Verlangen  
 Medicamente besorgt.

Ordination: täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5  
 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Grünfleischige Turkestan-  
 und  
 gelbfleischige Pariser Cantaloup

## Zucker - Melonen


aus der Melonenplantage Sr. Hochw. Herrn L. v. Szabó  
 in täglich frischen Sendungen zu haben bei

**Földessy Lajos, Samenhandlung**  
 Budapest, Maria-Valeriautca 7. sz.

## Gummi u. Fischblasen.

Echt französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenspezialitäten (Pa-  
 riser Schwämme) Dr. Deb 4 fl. bei

**Mor. Pollitzer, k. Bandagist,**  
 Deakgasse, Budapest. 11088



Wasserdichte

Deckschuh- oder naturell imprägnirte

## Decktücher,

feinstes Wagenfett, Maschinöl, Frucht säde,  
 Theer etc. zu billigsten Fabrikspreisen bei

**Bernhard Deutsch,**  
 Budapest, äussere Waignergasse Nr. 58.

## HEMDEN

aus feinstem engl. Chiffon, sowie auch farbige Hemden,  
 ausschließlich nur aus bestem Creton, Zephyr- u. Oxford-  
 stoffe à fl. 2.50. Reichste Auswahl der neuesten Ara-  
 vattes, Handschuhe, Taschentücher, Strümpfe, Un-  
 terleibchen etc., zu auffallend billigen Preisen bei

**A. Latzkovits,**  
 Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waignergasse 22, „Hotel National.“

## Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwachzustände, Hautaus-  
 schläge, Gornbeschwerden, noch so chronisch, wer-  
 den stannend schnell, ohne Folgenübel und ohne Be-  
 rufsstörung gründlich geheilt, von dem Spezialisten

**A. BESENBEK,**  
 prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnt: Bu-  
 dapest, Innere Stadt, (Ujvilágutca) Neue-  
 weltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Comitats-  
 hause, ebenerdig rechts, die erste Thür.  
 Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags  
 und 7-8 Uhr Abends. 11303

## Wbis!

Durch den Selbstmord meines Gatten  
 zur Witwe geworden, bitte ich unsere geschätzten  
 Kunden mir ferner ihr Vertrauen schenken und  
 mittelfst Karte ihre Adressen gütigst bekannt ge-  
 ben zu wollen.

**Ww. Samuel Kaán,**  
 Radialstrasse Nr. 98, 3. St.

J. PRINDL  
 en. k. k. Militärarzt, Spezialist  
 anstalt 30 Jahren für

## Geheime Krankheiten

beständig heilt jeden Schwach-  
 zustand, Hautausschläge, Gorn-  
 beschwerden, noch so chronisch,  
 werden stannend schnell, ohne  
 Folgenübel und ohne Berufsstörung  
 gründlich geheilt, von dem  
 Spezialisten

**Beil-Methode.**  
 Ordinirt täglich von 10 bis 12  
 Uhr. Budapest, Könyv-  
 134, 2. Stock, Eingang an  
 der Stiege, 8. Stock,  
 Sonntags  
 brieflich.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Aufträge übernimmt die Expedition gratis.

**Zu suche zum sofortigen Eintritt:**  
**Erzieherinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen für Budapest u. Provinz, Gehalt 300—600 fl. Schul-Agentur der Frau Anna Gerson, Budapest, Balatinfass 15, Barterre 2. Logis und Pension billig. 24691**

Auf der Radialstraße ist ein schönes **Cassenoal** sammt Einrichtung pr. November zu verlassen. Näh. die Exp. 24711

**Blavier.**  
 Ein fast neuer Stubflügel ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 24723

**Ein Praktikant,**  
 Christ, wird aufgenommen in der Werkzeug- u. Schlosser-Waaren-Handlung, Bader- u. Karlsplatz, Gewölb Nr. 8. 24623

**Chokoladearbeiter**  
 mit besten Zeugnissen für eine Fabrik gesucht. Abdr. in der Exp. 24719

**als Kammerjungfer**  
 in ein größeres adeliges Haus wünscht eine Beamtenstochter unterzukommen; dieselbe ist in der Verfertigung von Damenkleidern der Art bewandert, daß sie kein Modestück in Verlegenheit bringt, versteht sich auch zur Küche und Oekonomie, so daß sie in jeder häuslichen Beziehung die Dame des Hauses vertreten kann. Spricht deutsch, slavisch und ungarisch. Briefe sind unter „Kammerjungfer“ an die Exp. zu leiten. Vermittler ausgeschlossen. 24665

Bei einer renommierten **Damenschneiderin** werden **Lehrmädchen** aufgenommen. Näh. Reáltanodautoza 14, 3. Stock, Th. 12. 24706

**Zu suche**  
 ung. und deutsche **Erzieherinnen**  
 zum sofortigen Eintritt bei adel. Familie u. Gehalt mindestens 500 fl. Erforderlich Fran., Engl. u. Piano. **Prof. Lenauel**, Budapest, **Prinyigasse 3** (Gouvernanten-Pensionat). 24720

**Kerepeserstraße 12**  
 bei Albert Ellinger, Juwelier und Uhrmacher, sind aus dem f. Verlassamate ausgelöste Waaren zu staunend billigen Preisen zu haben. — Uhren mit höchster Garantie.  
 Silber-Gyld. Krys. Hallglas . . . fl. 8  
 Silb.-Ant. Krysallgl. fl. 11  
 Silb.-Ant. Doppelm. fl. 14  
 Silb. Pat.-Doppelm. fl. 12  
 Silb.-Rem.-Krysallgl. fl. 14  
 Silb.-Rem.-Doppelm. fl. 17  
 Gold-Damenring . fl. 2.50  
 Goldbehering, mass. fl. 4.50  
 Golddiamantring fl. 8.50  
 Golddiamantorgel. fl. 15.—  
 6 Paar silbernes Dessertzeug . fl. 8.—  
 6 Paar großes Silber-Gezeug . fl. 14.—  
 Provinzaufträge prompt. Preiscurante gratis.

**Ein Lehrling**  
 aus gutem Hause wird zum Detailverkauf aufgenommen. Näh. die Exp. 24712

Gesucht wird ein **junger Mann**  
 (Christ) für ein Fettwaaren-Geschäft in der Provinz, der sowohl das Detailgeschäft wie auch die deutsche und ungarische Korrespondenz zu versehen hat. Offerte unter „H. B.“ an die Exp. 24757

**Goldwaaren- und Uhren-Lager,**  
 20 Jahre bestehend, **Réthy u. Comp.,**  
 Budapest, Königsplatz. **Zur Beachtung.**  
**Wir verpflichten uns, für bei uns gekaufte Gegenstände, wenn sie nicht gefallen oder dem Werth nicht entsprechen, das Geld zurück zu erstatten.**

**Goldwaaren:**  
 Goldring für Dam. fl. 3.  
 Mass. Gold-Gehering fl. 6.  
 Gold-Diamant-Ring fl. 10.  
 Diam.-Ohrgel., Gold fl. 18.  
 6 Paar Silber-Desfert-Gezeug . . . fl. 9.  
 12 Paar Silber-Desfert-Gezeug . . . fl. 17.  
 6 Paar Silber groß. Gezeug . . . . . fl. 16.  
 12 Paar Silber groß. Gezeug . . . . . fl. 30.  
 Das Silber-Gezeug ist vom f. Münzamt punziert und wird in seinem Stut versendet.

**Uhren.**  
 Silber-Gylander mit Krysallglas . . . fl. 9.  
 Silb. Anter-Krysallgl. fl. 12.  
 Silb. Anter-Doppelm. fl. 15.  
 Silb. Rem.-Krysallgl. fl. 14.  
 Silb. Rem.-Doppelm. fl. 18.  
 Silb. Rem.-Doppelmantel, Anter . . fl. 20.  
 Gold-Dam.-Krysallgl. fl. 18.  
 Gold-Dam.-Doppelm. fl. 25.  
 Gold-Dam.-Remont fl. 30.  
 Gold-Dam.-Remont. Doppelmantel . . fl. 35.  
 Gold-Herren-Remont. Doppelmantel . . fl. 50.  
 Nicht Gefälliges wird retournenommen. Garanties Jahre. Pendeluhren v. 14—80 fl. Illustrierte Preiscurante gratis.

Zum Herbstwechsel offerirt den P. Z. Herrschaften ausschließlich befähigte nord-deutsche, franz., engl. **Erzieherinnen und Bonnen,**  
 ungar. Präparandien-Lehrerinnen mit und ohne Musik, nebst einjähriger Garantie, die Schullagentur u. Kommissionsgeschäft des S. Schlesinger, Budapest, Grenadiergasse 20. 24634

**Solide junge Leute**  
 mit guten Referenzen finden lohnende Beschäftigung. Näh. die Exp. 24677

**Weinfässer**  
 sind billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 24713

Offerire die berühmten **Zipser Röhlinge** (Näse), anerkannt bester Salat, frisch eingelegt, à 40 kr. pr. Kilo in Dosen zu circa 2 Kilo, ebenso Zipser **Gebirgschafbrinse**, prima Herbstwaare à 60 kr. pr. Kilo in 2 1/2 Kilo-Dosen.

**Martin Bah,**  
 Gölnitzbánya, Zipser Kom. 24587

**Ein Keller**  
 in Promontor auf 1000 Hektoliter zu verpachten. Näh. die Exp. 24715

**2 tüchtige Leute**  
 (Manufaktur-Branche), die schon für Ratengeschäft gearbeitet, finden Aufnahme. Näh. die Exp. 24763

An die liebenswürdige **Opferin.**  
 Herzlichen Dank für die sieben Zeilen sammt Zulage; ich freue mich Sie, wohllauf zu wissen und bitte überzeugt zu bleiben, daß ich in Gedanken oft und gerne bei Ihnen weilen würde. — Hoffen wir auf recht baldiges, fröhliches Wiedersehen. Einflüster viele Grüße.

**Eine Spieluhr**  
 mit 14 Walzen, 2 Meter hoch, 1 Meter breit, ist zu verkaufen. Zu erfragen im Parissabaz bei Weintraub. 24761

Unterricht im **Blavier- u. Violin-Spiel**, Ensemble-Spiel, klassischer Musik, französischer, deutscher u. ungarischer Konversation erteilt bis zur höchsten Ausbildung ein renommierter Professor. Näh. in der Exp. 24767

**Hausirerin,**  
 geübt zum Vertriebe eines lukrativen Konsumartikels, wird gesucht. Näh. die Adm. 24754

**Ein Erzieherin,**  
 (Israelitin), welche in der ungar. u. deutschen Sprache Unterricht erteilen kann und tüchtig in Handarbeit ist, wird zu acceptiren gesucht. Offerte an Samuel Weisberger, Gurahoncz (Arader Kom.) 24767

**Praktikant,**  
 aus gutem Hause, mit Schulbildung wird für ein Produkten-Exportgeschäft zum sofortigen Eintritte gesucht. Offerte sub „J. S.“ Nr. 54“ an die Exp. 24760

**Die erste Tapezier- und Tischler-Möbel-Industrie,**  
 Hochstraße Nr. 12, Gde Palatingasse, verkauft wegen Totalveränderung, ihre eigenen Erzeugnisse in Tapezier- u. Tischler-Möbl. zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Sitz-Garnitur von 70 fl. aufwärts, Ottomane von 30 fl. aufwärts. Hochachtungsvoll **Franz Slogovás,**  
 Tapezier-Meister, Hochstraße 12, Gde Palatingasse. 24768

**Erzieherin**  
 die auch Englisch u. Musik unterrichtet, für ein bürgl. Haus gesucht. Näh. in der Exp. 24765

**Als passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage**  
 wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Hochospitals“** von **Gustav Klinger** empfohlen. Der Roman **„Die Geheimnisse des Hochospitals“** kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **Neuen Geheimnisse des Hochospitals** ebenfalls 3 Bände stark auch dieser Roman kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr. Beide Romane kosten 90 kr.

mit Franko-Zusendung 1 fl. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des „Politischen Volksblattes“**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5. (Mit Postnachnahme wird nichts versendet).

**Unterricht**  
 im Englischen bei einer Engländerin von einem Herrn gesucht. Offerte an Heimich Black, Hauptpost restante 24766

„Eine geübte **Niederschneiderin** wird sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 24764

**Ein Tott. Blavier**  
 wird zu kaufen gesucht. Antr. unter „Blavier“ an die Exp. zu schicken. 24511

**NEMZETI SZINHÁZ.** De Rez Erdei V. Szigetiné Human Erzi asszony Dálnoki vendégháza.  
**A hugonották.**  
 Opera 4 felv. Irtz. Scribe Zenejót szerzette Meyerbeer.  

Valois Margit	Maleckyné	Bussola Antonio	Solymosi
Valentine	Szigetiné II.	Rosalinde	Hegy A ranka
Urban, apród	Kordin	Fujo	Kassal
Egy hölgy	Doppler	Orlofszky	Csatal zsófi
De Nangis Raoul	Gassi	Ritenuto	Kápolnai
Marcel	Ney	Crapoti, ügyvéd	Vidor
Saint Bris, gróf	Odry	Tapa, jegyző	Ujvári
De Nevers, gróf	Malecky	Ghita	Komáromi M.
Meru	Szendrói	Gina	Horváth
Maurevert	Tallán	Ida	Réti Laura
De Thore	Törzök	Melanie	Vidorné
De Cossé	Kiss D.		

**Neues Orpheum**  
 ehem. Bolesnay-Garten. 11305  
**Täglich Vorstellung im Garten.**  
 Bei tüchtler Witterung im Salon.  
 Vorführung der künstlich belebten **ZWERGE**,  
 Siliputauer (Däumlinge) durch deren Erfinder **Mr. GAUTIER**.  
 Auftreten der dänisch-deutschen Chansonetten-Sängerin **Frl. Dora**, der vorzüglichen Velocipede-Rennler-Truppe **Zentini**, des berühmten Ventrioloquist **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaares **Le soners Pascal**, des rumänischen Tänzerpaares **Frl. Adele u. Juliette**, der Wiener Lieberfängerin **Frl. Josefine Berger**, des Gesangs-komikers Herrn **Sami Neumann**, der ungar. Lieberfängerin **Frl. Virág Mariska**, des ung. Lieberfängers **H. Molnár Józsa** und des Kopfbalanceurs und Thierstimmen-Imitators Herrn **Hultam**.  
**Zweis.** In Folge anhaltender schöner Witterung unterbleiben bis auf Weiteres die bereits angekündigten Nachmittags-Vorstellungen.

**St unend billige Papier - Säcke**  
 Budapest, Karlsring 22, ab Magazin:  
 per Tausend 1/8 Ko. 1/4 Ko. 1/2 Ko. 1 Ko. 1 1/2 Ko.  
 65 fr., 85 fr., fl. 1.20, fl. 1.75, fl. 2.30,  
 2 Ko. 3 Ko. 4 Ko. 5 Ko. 6 Ko.  
 fl. 2.70, fl. 3.60, fl. 4.50, fl. 5.50, fl. 6.75,  
 8 Ko. 10 Ko. 12 Ko.  
 fl. 8.50, fl. 12.—, fl. 13.25. 13772  
 Firmadruck per Mille 50 kr.  
 Provinzaufträge prompt der Nachnahme.

**Circus August Krembsler**  
 Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse.  
 Heute, Samstag, den 9. September:  
**Brillante Vorstellung.**  
 Zum Schluß, zum ersten Male:  
**Ein Carneval auf dem Eise.**  
 Großes Anstaltungsstück.  
 Alles Nähere besagen die Plakate u. Austragezettel.  
**F. KLEEBERG'S Menagerie,**  
 die größte der Welt,  
 VII. Bezirk, Stephansplatz.  
 Täglich geöffnet v. 9 Uhr Morgens b. 10 Uhr Abends.  
 Dressur und Fütterung täglich 4 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends. 13595  
 Entrée: 1. Platz 70 kr., 2. Platz 40 kr., 3. Platz 20 kr.

**FABRIKATION FEINER LIQUERE**  
 Durch Anwendung v. Extrakten.  
 Billige, einfache, angenehme und verlässliche Manipulation.  
 Recepte u. Preisliste gratis und franco.  
**Carl Philipp Pollak,**  
 Essenzenfabrik in Prag.

**S. Miskolczy & Co.,**  
 Budapest, Waitznerstrasse 55,  
 empfehlen ihr Lager von **Wasser und Pugeneter**, so auch **Windseger** für Getreidehändler, **neu verbesserte 2- und 3haarige Pflüge** unter Garantie sofort lieferbar. Illustrierte Preiscurante auf Verlangen gratis und franko. 13698



**Schönste Zierde des Salons!**  
 Schönste Hochzeits-, Namenstags- und Geburtstags-Geschenke!!  
 Schönstes Andenken auch an Verstorbene.  
 Nach jeder eingesandten Photographie werden **Porträts in Lebensgröße**, Kreidemanier, 3 fl., und **Delgemälde-Porträts** (auf Leinwand) gemalt, fl. 8. Anzahlung bei Einfindung der Photographie 3 fl., Rest bei Lieferung. Die Photographie bleibt unbeschädigt. Für getreueste Ähnlichkeit **strengste Garantie**. Silberne Medaille: Ausstellung Eger 1881, Litz 1881. 13596  
**Kunstmaleratelier S. Bodascher,**  
 Wien, II., grosse Pfarrgasse 6.